Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 107 (1954)

Artikel: Bevölkerungsentwicklung und wirtschaftliche Wandlungen im Kanton Luzern (seit dem Ende des 18. Jahrhunderts). Schluss

Autor: Gubler, Robert

Kapitel: Abschnitt 3: Bevölkerung und wirtschaftliche Entwicklung seit dem Jahre 1850 bis in die neueste Zeit. Teil 2

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-118431

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bevölkerungsentwicklung und wirtschaftliche Wandlungen im Kanton Luzern

(seit dem Ende des 18. Jahrhunderts)

von Robert Gubler

(Schluß)

7. Kapitel:

Die wirtschaftlichen Wandlungen seit dem Jahre 1850

§ 15. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung seit dem Jahre 1850.

Die das wirtschaftliche Leben im Kanton Luzern seit dem Jahre 1850 bis in die neueste Zeit am stärksten charakterisierenden Entwicklungsrichtungen liegen unseres Erachtens auf einer etwas anderen Ebene als die Momente, die den wirtschaftlichen Wandlungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrunderts ihre Richtung gegeben haben. Als die entscheidensten Merkmale, die Gestaltung und Entwicklung der gesamten wirtschaftlichen Tätigkeit in der Zeitepoche vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis zum Jahre 1850 bestimmten, sind wohl einerseits die Loslösung aus veralteten Bindungen und der Uebergang zur Verwirklichung alles dessen, was wir unter den Begriff der Handels- und Gewerbefreiheit zusammenzufassen gewohnt sind, und anderseits die erstmalige Verwendung der Maschine und des Fabriksystemes zu betrachten. Diese Erscheinungen drücken der ganzen wirtschaftlichen Entwicklung seit dem Zusammenbruch der alten Ordnung den Stempel auf. Im Vergleich zu der vorangehenden wirtschaftlichen Entfaltung sind es völlig neue Momente, die darum geeignet sind, als charakteristische und auszeichnende Merkmale zu dienen.

Auch im Wirtschaftsleben der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und bis in unsere Zeit spielen die Freiheit der wirtschaftlichen Tätigkeit und die Verwendung der Maschine und des Fabriksystems eine entscheidende Rolle. Gegenüber der Zeit vor dem Jahre 1850

zeichnen sie aber die wirtschaftliche Tätigkeit nicht besonders aus, weil sie ja auch dort bereits zur Verwendung kamen. Wohl hat nach der Eingliederung des Standes Luzern in den neuen schweizerischen Bundesstaat die Handels- und Gewerbefreiheit noch weitere Ausbildung erfahren; wohl hat bis heute die Technisierung der Wirtschaft, die Benützung technischer Neuerungen und wirtschaftliche Tätigkeit rationalisierender Maßnahmen ständig zugenommen; aber es ist doch so, daß nur etwas fortgeführt wurde, was schon vorher seine erstmalige Anwendung gefunden hatte; es wurden lediglich Entwicklungstendenzen weiterverfolgt, aber in dieser Fortsetzung keine neuartigen Entwicklungsrichtungen begonnen.

Die Tendenzen der Entwicklung, die sich in der Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens im Kanton Luzern seit Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts herausbildeten und die gegenüber den bisherigen wirtschaftlichen Wandlungen neuartig waren, liegen nicht in der Herausschälung von für alle wirtschaftlichen Erwerbszweige gültigen Grundlagen in ideologischer oder technischer Hinsicht, sondern in einer Verschiebung der Stellung der einzelnen Erwerbszweige zueinander, in einer wechselnden Zu- oder Abnahme ihrer Bedeutung innerhalb des gesamten luzernischen Wirtschaftslebens. Als wesentlichste Tatsache für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung des Kantons Luzern im Zeitraum vom Jahre 1850 bis in die neueste Zeit erscheint uns deshalb die Feststellung, daß in der Aufteilung der wirtschaftlich tätigen Bevölkerung des Kantons Luzern auf die einzelnen Erwerbszweige entscheidende Umwandlungen vor sich gegangen sind, in dem Sinne nämlich, daß die Landwirtschaft, neben der alle anderen wirtschaftlichen Tätigkeiten bis zum Jahre 1850 immer noch von sehr untergeordneter Bedeutung gewesen waren, ihre dominierende Position ständig mehr verlor und daß sich auch in der Stellung der anderen Erwerbszweige zueinander umfassende Veränderungen zeigen.

Schon für den Zeitraum von 1850 bis 1888 — also für die Epoche, die vor dem Zeitpunkt (1888) liegt, seit dem in der Schweiz eine eigentliche Berufsstatistik besteht[344] — können diese Entwicklungstendenzen in groben Zügen nachgewiesen werden. Denn, erscheinen

[344] Vgl. *Schwarz*, a. a. O., S. 385, der noch weiter ausführt, warum und in welchen Punkten die in den Volkszählungen vor 1888 enthaltenen Berufszählungen ungenügend und nicht vergleichbar sind.

die in den Volkszählungen der Jahre 1860, 1870 und 1880 enthaltenen Berufszählungen auch in mancher Hinsicht als sehr ungenügend, so dürften sich doch daraus «die Umrisse der einzelnen Zweige der Volkswirtschaft mit ziemlicher Sicherheit ermitteln lassen» [345]. Hat die Landwirtschaft (inkl. Forstwirtschaft) im Jahre 1860 noch etwa 60 % aller Berufstätigen und ihrer Angehörigen aufgewiesen, so sind es im Jahre 1870 nur noch 57 % und im Jahre 1880 noch 56 %. Demgegenüber bleibt der Anteil von Industrie und Handwerk mit rund 28 % auf gleicher Höhe, wobei aber sicherlich anzunehmen ist, daß der Anteil des eigentlichen Handwerks in dieser Gruppe immer mehr zurückging [346]. Zugenommen haben der Handel und das Gastgewerbe, die im Jahre 1860 noch in einer Gruppe vereinigt 4,4 % aller Berufstätigen und ihrer Angehörigen zählten, während bis zum Jahre 1880 der Anteil des Handels allein auf 4,8 %, derjenige des Gastgewerbes auf 2,1 % gestiegen ist. Auch für den Verkehr errechneten wir ein Zunehmen von 1,2 % im Jahre 1860 auf 3,4 % im Jahre 1880. Schon da zeigt sich also der Rückgang des prozentualen Anteils der Landwirtschaft, während bisher kleinere Erwerbszweige an Bedeutung gewinnen. Noch klarer läßt sich diese Entwicklung seit der Zählung des Jahres 1888 erkennen, wie das unschwer aus der Tabelle 23 herausgelesen werden kann.

Es zeigt sich dort einmal, daß die Landwirtschaft einen ständigen prozentualen Rückgang von 52,7 % aller Berufstätigen und ihrer Angehörigen im Jahre 1888 auf noch 34,1 % im Jahre 1941 aufweist; dies obwohl die absoluten Zahlen nicht durchwegs abgenommen, im großen gesehen aber doch stagniert haben. Demgegenüber hat die Zahl der in Industrie und Handwerk Berufstätigen und ihrer Angehörigen absolut ständig zugenommen und sich vom Jahre 1888 bis ins Jahr 1941 mehr als verdoppelt. Dementsprechend stieg der prozentuale Anteil für Industrie und Handwerk von 27,7 % im Jahre 1888 stetig an bis auf 37,0 % im Jahre 1941. Diese große Zunahme des von gewerblicher Arbeit lebenden Teiles der luzernischen Bevölkerung führt dazu, daß bereits in der Zählung vom Jahre 1930 sich die beiden Gruppen von Landwirtschaft einerseits, Industrie und Handwerk anderseits beinahe die Waage halten und daß nach

[345] Eidg. Volkszählung 1860, Einleitung zum 4. Band, S. VIII.

[346] Vgl. die dies bestätigenden Feststellungen über den Rückgang des Handwerks bei *Bauer*, a. a. O., S. 209 ff., und *Gmür*, a. a. O., S. 64 ff.

Tabelle 23. *Berufstätige und ihre Angehörigen nach Erwerbsklasse 1888 bis 1941*

Erwerbsklassen	*Absolute-Zahlen*						*Promille-Zahlen*					
	1888	1900	1910	1920	1930	1941	1888	1900	1910	1920	1930	1941
A. Landwirtschaft, Forstwirtschaft	64 595	64 447	64 054	64 631	61 893	65 017	527	470	414	394	356	341
davon Landwirtschaft, Rebbau	63 702	63 124	62 475	62 778	60 031	62 170	520	460	403	383	345	327
B. Bergbau, Steinbrüche, Gruben	275	378	419	592	640	781	2	3	3	4	4	4
C. Industrie und Handwerk	33 979	41 969	51 846	55 390	61 046	70 350	277	306	335	337	351	370
D. Handel, Bank- und Versicherungswesen	5 647	7 313	10 138	11 799	15 148	16 339	46	53	65	72	87	86
E. Gastgewerbe	2 779	4 017	5 124	4 816	5 836	5 167	23	29	33	29	33	27
F. Verkehr	4 629	7 394	9 639	10 024	9 713	8 761	38	54	62	61	56	46
G. Oeffentliche Dienste, private Dienstleistungen	4 581	5 225	6 897	8 040	8 796	11 745	37	38	44	49	51	62
H. Hauswirtschaft, persönliche Dienste	5 389	5 590	5 889	6 529	8 007	7 094	44	41	38	40	46	37
I. Taglöhnerei wechselnder Art	716	410	385	278	427	216	6	3	2	2	2	1
K. Arbeitslose mit Angehörigen [1]	—	—	—	—	—	1 701	—	—	—	—	—	9
L. Anstalten [2]	—	412	621	1 974	2 417	3 161	—	3	4	12	14	17
Im Ganzen	122 590	137 155	155 012	164 073	173 923	190 332	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000

[1] Bei den früheren Volkszählungen wurden die Arbeitslosen dem Erwerbszweig zugeteilt, in dem sie vor der Arbeitslosigkeit tätig waren.

[2] In den Jahren 1888, 1900 und 1910 wurden das Anstalts-Betriebspersonal und die berufstätigen Anstaltsinsassen ganz oder teilweise den Erwerbsklassen A bis I zugeteilt.

Quelle: Eidg. Volkszählung 1941, Bd. 11: Kanton Luzern, S. 30.

dem Ergebnis des Jahres 1941 nicht mehr die Landwirtschaft, sondern Industrie und Handwerk den stärksten Erwerbszweig in der luzernischen Wirtschaft darstellt.

Neben diesen beiden Hauptentwicklungsrichtungen lassen sich noch einige Tendenzen kleineren Ausmaßes erkennen, die aber doch auch für die gesamtwirtschaftlichen Wandlungen im Kanton Luzern in den letzten hundert Jahren charakteristisch sind. Einmal zeigt sich eine relativ starke Zunahme der in Handel, Bank- und Versicherungswesen Berufstätigen und der von dieser Erwerbsklasse ernährten Angehörigen von Berufstätigen. Die absolute Zunahme seit dem Jahre 1888 entspricht etwa einer Verdreifachung, während der prozentuale Anteil von 4,6 % auf 8,6 % ansteigt. Auch die Erwerbsklasse der Oeffentlichen Dienste und privaten Dienstleistungen zeigt eine starke Vermehrung von 3,7 % auf 6,2 %, doch ist diese Gruppe sehr wenig homogen, da in ihr so unterschiedliche Zweige wie die Oeffentliche Verwaltung, Unterricht, Wissenschaft und Künste usw. zusammengefaßt werden. Wichtiger scheint uns noch die Entwicklung zu sein, die aus den aufgeführten Zahlen für die Erwerbsklassen Gastgewerbe und Verkehr hervorgeht. Das Gastgewerbe verzeichnet nach einem starken Anstieg bis 1910 einen relativen und absoluten Rückgang bis 1920; dann ein neuerliches Ansteigen in der Zählung von 1930, auf das wiederum ein Zurückgehen folgt. Parallel mit der Entwicklung des Gastgewerbes erreicht auch der Verkehr mit 6,2 % einen Höhepunkt des prozentualen Anteils an der Zahl aller Berufstätigen und ihrer Angehörigen im Jahre 1910, auf den dann aber ein ständiges Absinken bis auf 4,6 % im Jahre 1941 folgt, obwohl vorerst vom Jahr 1910 auf das Jahr 1920 die absolute Zahl weiterhin gestiegen und erst seit damals zurückgegangen ist.

Es sind also die Erwerbszweige Landwirtschaft, Gewerbe (Industrie und Handwerk), Handel, Verkehr und Gastgewerbe, die die größten Veränderungen in ihrer Größe und Bedeutung und daraus zu schließen zweifellos auch in Zusammensetzung und ihrem inneren Aufbau in der hier dargestellten Zeitperiode mitgemacht haben. Die Wandlungen, die diese hervorstechendsten Zweige wirtschaftlicher Tätigkeit im Kanton Luzern erfuhren, sind es aber auch, die dem Bild des gesamten Wirtschaftslebens in jedem Zeitpunkt dieser Periode seinen Inhalt und seine Form gegeben haben. Deshalb soll auf jede einzelne dieser Arten wirtschaftlichen Erwerbes noch etwas näher

eingegangen werden, wobei jeweils die Entwicklungsrichtungen, die innerhalb des betreffenden Erwerbszweiges aufgetreten sind und noch mehr die Gründe, die diese Tendenzen verursachten, für uns von besonderem Interesse sind.

Was zunächst die Landwirtschaft betrifft, so kann festgestellt werden, daß sie sich trotz der Mißerntejahre unmittelbar um das Jahr 1850 herum und der allgemein schlechten wirtschaftlichen Konjunktur — die für den Kanton Luzern durch die Folgen des Sonderbundskrieges noch verschärft wurde — seit Ende der Fünfzigerjahre und auch noch durch die Sechzigerjahre hindurch günstig entwickelte. Die landwirtschaftlichen Preise hatten ganz allgemein steigende Tendenz zu verzeichnen [347]. Innerhalb der gesamten Landwirtschaft war aber die Preissteigerung ungleich, nahmen doch die Preise für animalische Nahrungsmittel bedeutend stärker zu als für die vegetabilischen [348]. Schon für jene Zeit ist darum ganz deutlich das Bestreben einer Umstellung in der Produktionsrichtung zu erkennen, in dem Sinne nämlich, daß Viehzucht und Milchwirtschaft bedeutend gefördert wurden, während der Getreideanbau zurückging. So stieg bereits in jener Zeit der Import fremder Frucht weit über die einheimische Produktion hinaus an [349]. Die ausgedehntere Bedeutung der

Tabelle 24.

Der Rindviehbestand im Kanton Luzern 1850—1946.

Jahre	*Rindvieh*	*Jahre*	*Rindvieh*
1850	54 016	1918	117 060
1866	65 349	1919	112 606
1876	70 739	1920	109 299
1886	85 807	1921	111 747
1896	97 742	1926	117 063
1901	106 603	1931	126 556
1906	114 487	1936	127 911
1911	113 034	1945	114 545
1916	122 088	1946	116 762

Quellen: Zusammengestellt nach den Eidg. Viehzählungen und dem Statistischen Jahrbuch der Schweiz.

[347] Vgl. *Wirz*, Die Getreideproduktion und Brotversorgung der Schweiz, S. 50 und Tabellen im Anhang.

[348] Vgl. *Landmann*, Die Agrarpolitik des schweizerischen Industriestaates, S. 17.

[349] Vgl. *Schwendimann*, Der Bauernstand des Kantons Luzern, S. 154.

Viehzucht zeigt sich vor allem in der starken Vermehrung des Rindviehbestandes, wie er aus den entsprechenden Zahlen der Jahre 1850 bis 1876 in der Tabelle 24 ersichtlich ist.

Der große Wendepunkt für die landwirtschaftliche Entwicklung des Kantons Luzern kam aber zu Ende der Siebzigerjahre. Infolge der durch die Zeit des sog. Gründerschwindels und Gründerkraches um das Jahr 1873 verursachten allgemeinen Abnahme der Konsumkraft, bei vorerst gleichbleibendem Angebot, waren die landwirtschaftlichen Preise gesamthaft wieder gefallen[350]. Zur gleichen Zeit setzte aber zusätzlich noch eine gewaltige Steigerung des Angebotes von Getreide ein, weil die technischen Fortschritte im Eisenbahn- und Schiffahrtsverkehr den Getreidetransport über größere Strecken als bisher ermöglichten und damit dem europäischen und überseeischen Getreide den schweizerischen Markt erschlossen. Darum sanken die Getreidepreise andauernd und rapid[351]. «Unter dem Drucke niedriger Getreidepreise ging der Getreidebau in der Schweiz seit Mitte der siebenziger Jahre stark zurück»[352], und diese Tatsache traf auch in bedeutendem Maße zu auf den Kanton Luzern, der noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts als die «Kornkammer der Urschweiz» gegolten hatte[353]. Auch für die luzernische Landwirtschaft galt nun die Feststellung, daß «sie sich vor den schädlichen Wirkungen der hereinbrechenden, ausländischen Getreideflut durch beschleunigten Uebergang zur Graswirtschaft zu retten versuchte»[354]. Diese Tatsache ging einmal aus der weiterhin verstärkten Vergrößerung des luzernischen Rindviehbestandes hervor (vgl. die Zahlen für die Zeitepoche von 1876—1906 in der Tabelle 24). Das gleiche Bild zeigen auch die Angaben über die gesamte im Kanton Luzern produzierte Milchmenge, die für das Jahr 1866 mit 750 304 q, für das Jahr 1886 mit 1 166 278 q und für das Jahr 1906 mit 1 926 098 q angegeben wird[355].

---

350 Vgl. *Chuard*, a. a. O., S. 28.

351 War der Durchschnittspreis für Weizen in der Schweiz im Jahre 1873 noch bei Fr. 40.— und mehr per 100 kg gelegen, sank er auf Fr. 14.— bis 16.— in den Jahren 1894/96. Vgl. *Wirz*, a. a. O., S. 52.

352 *Wirz*, a. a. O., S. 55.

353 Vgl. *Tuor*, a. a. O., S. 110 ff.; *Geographisches Lexikon*, a. a. O., S. 234.

354 *Kupper*, Die Zollpolitik der schweizerischen Landwirtschaft seit 1848, S. 19.

355 Vgl. *Tuor*, a. a. O., S. 119.

Tabelle 25.

Getreideanbaufläche im Kanton Luzern in km².

Jahre	*Getreideanbaufläche*	*Jahre*	*Getreideanbaufläche*
1889	75	1924	67,24
1905	88,24	1926	62,14
1917	77,15	1929	61,70
1918	100,43	1934	64,36
1919	98,91	1939	74,06
1921	73,07	1945	171,80
1922	68,34	1947	145,52
1923	67,11		

Quellen: Vgl. Anmerkung 356.

Auch im 20. Jahrhundert hat die gezeichnete Entwicklung angehalten (vgl. die in den Tabellen 24 und 25 enthaltenen Zahlen für die Zeit vor, während und nach den beiden Weltkriegen). Weiterhin wurden die Viehzucht und die damit zusammenhängenden Zweige der Landwirtschaft stark ausgedehnt, während gleichzeitig der Getreidebau mehr und mehr zurückging. Nur während der beiden Weltkriege brach diese Entwicklung um, weil aus Gründen der Landesversorgung und der nationalen Selbsterhaltung der Ackerbau während jener beiden Zeiträume eine starke Förderung und Ausdehnung erfuhr und anderseits logischerweise die Viehwirtschaft zurückgehen mußte. Schon kurz nach den beiden Weltkriegen stellen wir aber jedesmal wieder einen Rückgang des Getreidebaues und die Fortsetzung der Tendenz der Bevorzugung von Graswirtschaft und Viehzucht fest.

Wir haben schon auf die Konsequenzen aufmerksam gemacht, die aus einer vermehrten Betonung der Viehwirtschaft innerhalb der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit entstehen müssen. Mit dem Moment, wo diese Umstellung noch stärker wird, werden natür-

[356] Als Quellen für die Tabelle 25 benützten wir: Volkswirthschaftslexikon der Schweiz, hg. von Furrer, Bd. 2, S. 356 ff., Artikel «Luzern»; I. Schweiz. Anbaustatistik 1917 (Schweiz. Statistik 208. Lieferung); II. Anbaustatistik der Schweiz und III. Anbaustatistik der Schweiz (Schweiz. statist. Mitteilungen, II. Jg., 1920, Heft 2, bzw. IX. Jg., 1927, Heft 3); Der schweiz. Ackerbau in der Kriegszeit 1939—1947 (Stat. Quellenwerke der Schweiz, Heft 217, 1949); Statistisches Jahrbuch der Schweiz.

lich ihre Folgen auch in einem noch intensiveren Maße zur Auswirkung kommen. Wir möchten in diesem Zusammenhang nur darauf hinweisen, daß einmal neben der größeren Abhängigkeit vom ausländischen Markte auf dem Gebiete der Getreideversorgung und den vielen damit eng zusammenhängenden Erwerbszweigen, zweifellos die Erscheinung der Landflucht im weitern Sinne des Wortes — also nicht nur als Abwanderung aus den bäuerlichen in die industriellen Gemeinden, sondern auch in der Form der Pendelwanderung zum industriellen Arbeitsort — durch den Uebergang der Landwirtschaft zur Arbeitskräfte sparenden Viehzucht entscheidend gefördert wurde. Gerade bei dieser Erscheinung ist aber darauf zu achten, daß auch umgekehrt die aus anderen Gründen — vor allem wegen der positiveren Einstellung zur vielfach in Bezug auf Entlöhnung, Arbeits- und Freizeit günstiger erscheinenden industriellen Arbeit — entstandene Landflucht wiederum dazu geführt haben kann, die Tendenz zur stärkeren Betonung der Viehzucht zu verstärken.

Unter einer Unzahl weiterer Einflüsse auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung erwähnen wir nur noch die Tatsache, daß die in der Viehwirtschaft gewonnenen Produkte nun in viel größerer Menge vorhanden sind. Der entstehende Ueberschuß müßte, wie früher das Getreide, ausgeführt werden. Dem steht bei vielen animalischen Produkten aber die rasche Verderblichkeit entgegen, sofern nicht die Möglichkeit geschaffen wird, durch Konservierung die betreffenden Produkte länger haltbar und transportfähig zu machen.

Es entsteht somit aus der stärkeren Betonung der Viehzucht ein Impuls für eine ganze Reihe verarbeitender Erwerbszweige. Der Uebergang vom Getreidebau zur Viehzucht hat also auch in der Richtung der Befruchtung der industriellen Tätigkeit seine Konsequenzen. Inwieweit solche Auswirkungen aus der Umstellung in der landwirtschaftlichen Produktion auch im Kanton Luzern neue Industriezweige hervorgerufen haben, wird bei der Betrachtung der industriellen Entwicklung noch besonders zu zeigen sein.

Da wir der heute bedeutendsten Wirtschaftsgruppe «Industrie und Handwerk» einen besonderen Abschnitt widmen werden, schließen wir hier einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Handels im Gebiet des Kantons Luzern an. Was den eigentlichen Warenhandel — und zwar sowohl den Groß- wie auch den Kleinhandel — betrifft, glauben wir feststellen zu können, daß sich wäh-

rend der ganzen Zeitdauer keine umwälzenden Entwicklungsänderungen vollzogen haben. Es ist selbstverständlich, daß auch der Warenhandel sich die neuen Errungenschaften technischer Art (wie die Verbesserungen im Verkehrswesen und in der Nachrichtenübermittlung) zu Nutzen machte. In der branchenmäßigen Aufteilung und dem Ausmaße des Groß- und Kleinhandels hat sich aber unseres Erachtens nicht allzu viel geändert. Durch die ganze Zeitepoche hindurch und auch heute dominieren im Großhandel der Handel mit Lebens- und Genußmitteln und mit landwirtschaftlichen Produkten. Diese beiden Zweige des Handels vereinigten nach der Eidg. Betriebszählung 1939 etwa 55 % der Beschäftigten des Großhandels auf sich. Dabei ist die wirtschaftliche Bedeutung dieses Teiles des Großhandels bestimmt noch wesentlich größer, da die Zahl der Beschäftigten gerade in diesen Zweigen des Großhandels, gemessen an den Umsätzen und den investierten, großen Kapitalien, sehr gering ist[357]. Ist diese große Bedeutung des Handels mit landwirtschaftlichen Produkten natürlicherweise bedingt durch die Vorzugsstellung der Landwirtschaft im Kanton Luzern, so bewirkte auch die industrielle Produktion, besonders die als Heimarbeit betriebene Textilindustrie, das Entstehen von nicht selbst produzierenden Textilhandelshäusern in der Nähe der Produktionszentren, so z. B. im Entlebuch.

Es ist interessant festzustellen, daß sich auch auf dem Gebiete des Handels, ganz besonders im Kleinhandel, die Auswirkungen von Umwandlungen erfassen lassen, die in anderen Zweigen der luzernischen Wirtschaft vor sich gegangen sind. Zwar fehlen konkrete Zahlen, doch können wir aus der Art und dem Zweck zahlreicher, gegen Ende des 19. und in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts gegründeter Handelsfirmen darauf schließen, daß im Zusammenhang mit dem Aufkommen des Fremdenverkehrs neuartige Bedürfnisse entstanden sind, die auch dem Handel neue Tätigkeitsgebiete eröffneten. So entwickeln sich besonders im Kleinhandel nicht nur die Zweige des Lebens- und Genußmittelhandels, sondern auch der Handel mit Luxusartikeln aller Art (Bücher, Blumen, Wein, Silberwaren, Juwelen, Bijouterie, Uhren usw. usw.) in überaus starkem Maße. Es zeigt sich dann, wie wir noch sehen werden, daß aus diesem Handel

[357] Vgl. Die Gewerbebetriebe in der Schweiz 1939, Band 4 (Textband) der Eidg. Betriebszählung vom 24. Aug. 1939, S. 120.

wiederum der Anreiz zur Produktion von Gütern (z. B. Uhren) entstand, womit Industriezweige in den Kanton Luzern eingeführt wurden, an deren Entstehung und Entwicklung vorher gar nicht zu denken gewesen war.

Auch im Handelszweig der Vermittlungen und Interessenvertretungen können solche Einflüsse des Fremdenverkehrs unschwer nachgewiesen werden, denken wir nur an die Reise- und Auskunftsbüros, Ausstellungen usw.; doch liegt es hier ja in der Natur der Sache, daß sich der Bedarf nach Vermittlungen und Vertretungen aller Art mit zunehmender allgemeinwirtschaftlicher Entfaltung ausweitet.

Eine eigentlich neuartige Entwicklung kann unseres Erachtens auf dem Gebiete des Handels im Kanton Luzern nur in einem Zweig nachgewiesen werden, in der Entstehung und dem Ausbau des Bankwesens. Wir haben bereits angedeutet, daß schon vor dem Jahre 1850 auf dem Gebiete des Kantons Luzern eigentliche Banken entstanden sind. Die entscheidende Entwicklung des Bankwesens im Kanton Luzern fällt aber erst in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Von den älteren Unternehmungen vermochten sich zwar nicht alle über die ganze Zeitdauer zu erhalten; so verschwand das Bankhaus Knörr in den Siebzigerjahren [358], während die beiden Sparkassen um die Jahrhundertwende ebenfalls ihre Selbständigkeit verloren, die Ersparniskasse der Stadt Luzern im Jahr 1906 durch Fusion mit der Volksbank Hochdorf, die Sparkasse Sursee im Jahre 1896 durch Aufnahme in die Luzerner Kantonalbank [359]. Zu der sich stark weiterentwickelnden Kantonalbank kamen in der Stadt Luzern seit Ende der Siebziger- und in den Achtziger- und Neunzigerjahren eine ganze Reihe von neu gegründeten Privatbanken, von denen allerdings nur zwei (Falck & Co., gegründet 1875; Boesch & Co., gegründet 1877) bis in neuere Zeit hinein Bestand hatten. Von den anderen Banken mit lokalem Charakter verschwand die im Jahre 1856 gegründete Bank in Luzern im Jahre 1911 wieder durch Aufnahme in die Schweizerische Kreditanstalt, während die Handwerkerbank (gegründet 1867) im Jahre 1926 durch die Schweizerische Volksbank übernommen wurde. Wie diese zwei Angaben zeigen, schalteten sich auch die schweizerischen Großbanken in das luzernische Bankleben ein; außer diesen beiden Instituten besaß die

[358] Vgl. *Ruckli*, a. a. O., S. 24.
[359] Vgl. *Ruckli*, a. a. O., S. 111.

Eidgenössische Bank von 1869—1894 eine Filiale in Luzern, während später die Schweizerische Bankgesellschaft in Luzern eine Niederlassung eröffnete. Im Jahre 1908 errichtete auch die Schweizerische Nationalbank in Luzern eine Zweiganstalt[360]. Neben diesen in der Stadt Luzern bestehenden Banken, entstanden auf der luzernischen Landschaft eine ganze Reihe weiterer Bankinstitute; als erstes bereits im Jahre 1858 die Gewerbegesellschaft Entlebuch (heute: Spar- und Leihkasse Entlebuch), der in den Siebziger- bis Neunzigerjahren und besonders im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts nicht weniger als 15 Neugründungen in allen Teilen des luzernischen Kantonsgebietes folgten[361]. Wenn Ruckli in seiner Geschichte des Bankwesens im Kanton Luzern im ganzen 27 Bankinstitute der Stadt und 20 Banken der Landschaft bespricht, die alle in der Zeit von 1850 bis 1939 bestanden haben — wobei wir allerdings daran denken müssen, daß sie zum Teil nacheinander und nicht nebeneinander existierten —, mag das doch ungefähr ein Bild geben von der lebhaften, auf- und abwogenden Entwicklung, die das luzernische Bankwesen in den letzten hundert Jahren erlebte[362].

Als letzter größerer Zweig des Handels wäre noch das Versicherungswesen zu beachten. Nach den Zahlen der Eidg. Betriebszählungen zu schließen, spielt das Versicherungswesen als «Arbeitgeber» im Kanton Luzern keine große Rolle. Keine einzige der großen schweizerischen Versicherungsgesellschaften hat im Kanton Lu-

---

360 Vgl. *Ruckli*, a. a. O., S. 115.

361 Vgl. *Ruckli*, a. a. O., S. 138; und *Brunner*, Die Entwicklung der Landbanken des Kantons Luzern, S. 25 ff.

362 Im Jahre 1948 wurden an Niederlassungen von Banken im Kanton Luzern gezählt: 122 Niederlassungen von Kantonalbanken, 4 von Großbanken, 62 von Lokalbanken, 6 von übrigen Banken, 4 von Privatbankiers, 1 einer ausländischen Bank. Dazu kamen noch 36 Niederlassungen von Darlehenskassen des Verbandes schweiz. Darlehenskassen und 12 Depositenkassen des christlich-sozialen Arbeiterbundes der Schweiz. Von allen diesen Niederlassungen waren 28 Sitze, 20 Zweiganstalten und Filialen, 12 Agenturen und Depositenkassen vom Personal der Bank geführt, 139 Agenturen und Einnehmereien im Nebenamt geführt, 36 Darlehenskassen und 12 Depositenkassen des christlich-sozialen Arbeiterbundes der Schweiz. Die Angaben entnahmen wir Tabellen in: Das Schweizerische Bankwesen im Jahre 1948, Mitteilungen der volkswirtschaftlichen und statistischen Abteilung der schweizerischen Nationalbank, 32. Heft, 1949, S. 174/175. Vgl. zur Entwicklung des Bankwesens im Kanton Luzern auch unsere *Tabelle IV im Anhang*.

zern ihren Sitz und die in der Betriebszählung 1939 ausgewiesenen 266 Beschäftigten verteilen sich auf eine große Zahl kleinerer Versicherungsagenturen im ganzen Kanton Luzern. Es wäre nun aber ein Fehlschluß, wollten wir nun feststellen, daß das Versicherungswesen im Kanton Luzern an der starken Entwicklung der Erwerbsklasse Handel, Bank- und Versicherungswesen — wie sie aus der Tabelle 23 hervorgegangen war — sozusagen nicht beteiligt gewesen sei. Wir würden damit übersehen, daß in den Betriebszählungen nur die dem eidgenössischen Versicherungsgesetz unterstellten Gesellschaften einbezogen werden und die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt mit ihren Agenturen von der Zählung ausgeschlossen ist[363]. Damit fällt in der statistischen Aufnahme die SUVA weg; eine Anstalt also, die ihren Hauptsitz in Luzern hat und in der dort niedergelassenen Zentralverwaltung und der Kreisagentur Luzern im Jahre 1949 338 Angestellte beschäftigte. Wenn wir bedenken, daß mit diesen Berufstätigen noch eine große Zahl Angehöriger verbunden ist, so müssen wir festhalten, daß die Tatsache des Bestehens und Gedeihens dieser Anstalt für das luzernische, vor allem das stadt-luzernische Wirtschaftsleben eine große Rolle spielt. Die Entwicklung dieser Versicherungsanstalt umfaßt nun etwa 30 Jahre, wurde sie doch durch die Volksabstimmung vom 4. Februar 1912 ins Leben gerufen und nach erfolgter Organisation am 1. April 1918 in Betrieb gesetzt[364]. Den Fall der SUVA halten wir noch in einer anderen Beziehung für besonders erwähnenswert. Er scheint uns ein interessantes Beispiel dafür zu sein, wie durch eine Maßnahme, die im wesentlichen außerhalb des Willens und der Macht des luzernischen Volkes und seiner wirtschaftlichen Tätigkeit lag, nämlich durch die einfache Tatsache der Verlegung des Sitzes dieser Anstalt nach Luzern, eine Befruchtung des luzernischen Wirtschaftslebens entstand. Dies ist ein typisches Gegenstück zum normalen Fall der wirtschaftlichen Entfaltung, wo die wirtschaftliche Entwicklung als ein auf Grund der vorhandenen Voraussetzungen und der damit gegebenen Möglichkeiten Gewordenes anzusprechen ist.

Das Verkehrswesen hat im Kanton Luzern, dies läßt sich schon

---

[363] Vgl. Die Gewerbebetriebe in der Schweiz 1939, Band 4 (Textband) der Eidg. Betriebszählung vom 24. Aug. 1939, S. 131.

[364] Vgl. *Wolfer*, Organisation und rechtliche Stellung der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Luzern, S. 27.

aus den Angaben der Tabelle 23 schließen, im letzten Drittel des Jahrhunderts eine ganz besonders große Entwicklung durchgemacht. Schon die bisher gebräuchlichen Verkehrswege und Verkehrsmittel erfuhren nochmals einen starken Ausbau. Einerseits wurden im Straßenwesen beträchtliche Erweiterungen und Neuanlagen vorgenommen — wir erinnern daran, daß 1865 die fehlende Axenstraße erstellt wurde — und anderseits versuchte man, mit den vorhandenen Transportmitteln einen schnelleren und komfortableren Reiseverkehr zu erreichen[365]. Auch auf dem Wasserwege des Vierwaldstättersees, der für Luzern schon immer eine große Bedeutung gehabt hatte, wurde durch eine Vermehrung der Anzahl Schiffe, die zeitweise vier verschiedenen Gesellschaften[366] gehörten, ein intensiverer Verkehr angestrebt.

Die weitaus größten Auswirkungen für die Entfaltung des Verkehrs gingen aber von der Entstehung und der Entwicklung der Eisenbahnen als neuestem Verkehrsmittel aus. Zwar erfolgte die Einführung der Eisenbahn nicht so reibungslos, wie wir das uns heute etwa vorstellen möchten. Auch im Kanton Luzern hatten die Erbauer große Widerstände aller Art zu überwinden[367], bevor sie ihre Pläne zur Durchführung bringen konnten. Trotzdem entstanden verhältnismäßig rasch hintereinander Eisenbahnlinien in den hauptsächlichsten Verkehrsrichtungen. In den Jahren 1856/59 wurde die zur Schweizerischen Zentralbahn gehörende Linie Luzern—Basel eröffnet. Im Jahre 1864 folgte die Verbindung von Luzern über Zug nach Zürich. Im Jahre 1875 wurde die Entlebuch-Linie erstellt, die Anschluß an die Emmentalbahn gewann und damit Luzern mit Bern

---

[365] In dieser Richtung liegt die Errichtung der «beschleunigten Gotthardpost», die ohne Aufenthalt einen schnelleren Verkehr über den Gotthardpaß ermöglichen sollte. Vgl. *Eckert,* Die Entwicklung des modernen Reise- und Fremdenverkehrs im Gebiet des Vierwaldstättersees, S. 21.

[366] Erst in den Siebzigerjahren vereinigten sich nacheinander die verschiedenen Gesellschaften in ein einziges Unternehmen, das seit dem Jahre 1885 den Namen «Dampfschiffgesellschaft des Vierwaldstättersees» führte. Vgl. den Artikel «Der Vierwaldstättersee und seine Dampfschiffahrt», in: Die industrielle und kommerzielle Schweiz beim Eintritt ins 20. Jahrhundert, S. 803 ff.

[367] So bemerkt *His,* a. a. O., S. 120, daß die Konzession für die erste Linie, die Schweizerische Zentralbahn (Basel), am 28. Januar 1853 im Großen Rat erst ratifiziert wurde nach erregter Diskussion, in der konservative Vertreter, wie Segesser, ihre Abneigung gegen das neue Verkehrsmittel kundgegeben hatten. Vgl. auch die Ausführungen von His auf S. 157/158.

verband. Von ganz entscheidendem Einfluß auf das gesamtwirtschaftliche Leben des Kantons, besonders auch der Stadt Luzern, wurde dann die Eröffnung der Gotthardbahn im Jahre 1882, deren weiterer Ausbau im Jahre 1897 mit der Linie Küßnacht—Luzern eine direkte Verbindung Basel—Olten—Luzern—Arth-Goldau—Gotthard—Tessin—Italien schuf, was nichts anderes bedeutete, als die Einführung des neuen Verkehrsmittels auf der alten traditionellen Gotthardroute. Die Erstellung der Seetalbahn im Jahre 1883 hatte ihre spezielle Bedeutung für den innerkantonalen Verkehr, weil sie das wirtschaftlich aufblühende Seetal mit der Hauptstadt verband.

Die Auswirkungen dieser Verkehrsentwicklung auf das gesamtwirtschaftliche Leben sind in die Augen springend. Die Verkehrsverbesserung hatte für den Gütertransport eine Steigerung der Absatzfähigkeit zur Folge; einmal deshalb, weil durch die mit der Verkehrsverbesserung verbundene Verbilligung (Senkung der Transportkosten) die Güter auch auf weiter entlegenen Märkten noch konkurrenzfähig gemacht wurden; zum anderen darum, weil die größere Geschwindigkeit des Transportes für viele Güter leicht verderblicher Natur (z. B. Milch, gewisse Nahrungsmittel usw.) überhaupt erst die Möglichkeit zu einer Versendung auf einen weiter entfernten Markt schuf. Aus diesen Gründen mußte von der Entfaltung des Verkehrswesens ein starker Impuls zur Belebung des luzernischen Wirtschaftslebens ausgehen. Wir müssen aber beachten, daß natürlicherweise nicht nur der ausländische Markt näher an den luzernischen Produzenten herangerückt wurde, sondern gleichzeitig auch umgekehrt der luzernische Markt näher zum ausländischen Produzenten kam. Dies ist — wenn man so will — ein Nachteil der Verkehrsentwicklung; ein Nachteil, der besonders für den luzernischen Bauern durch die großen Einfuhren ausländischen Getreides seit den Siebziger- und Achtzigerjahren sehr konkrete Gestalt annahm. Doch profitierte ja anderseits wieder der luzernische Konsument von den verbilligten Preisen.

Neben dem Güterverkehr wurde aber durch die Verkehrsentwicklung auch der Personenverkehr in ebenso entscheidendem Maße betroffen. Die raschen Fortschritte, die das Eisenbahnwesen zudem in bezug auf Schnelligkeit, Sicherheit, Annehmlichkeit und Verbesserung der Verkehrsintensität ständig machte, schufen erst eigentlich die notwendigen Voraussetzungen für einen in gleichem Maße ra-

schen und auch zuverlässigen Transport von Personen. Als eine Beeinflussung des wirtschaftlichen Lebens mußte sich das auswirken, einmal in der Möglichkeit, die wirtschaftlichen Beziehungen durch persönliche Kontaktnahme zu vertiefen und zum zweiten in viel bedeutenderem Maße dadurch, daß die Grundlage für die Erscheinung der Pendelwanderungen geschaffen wurde, was zur Tatsache führte, daß täglich tausende von Berufstätigen zwischen ihrem Wohn- und Arbeitsort «hin- und herwandern».

Noch in dritter Hinsicht wirkte sich die Verkehrsverbesserung nun ganz besonders im Kanton Luzern aus. Wir finden das schon angedeutet in der Art und dem Charakter der Verkehrsmittel, die in den letzten 25 Jahren des 19. und den ersten zehn Jahren des neuen Jahrhunderts noch einen starken Ausbau erfuhren. Zu den bereits bestehenden Eisenbahnen, die man ununterbrochen seit ihrer ersten Verwendung in bezug auf die genannten Momente der Verkehrsintensität, der Schnelligkeit, der Sicherheit und der Bequemlichkeit weiterausbaute, kam die Anlage einer ganzen Reihe von Bahnen, die nun offensichtlich nach ihrem ganzen Charakter nicht für den Güter- und Personenverkehr im bisherigen Sinne gedacht waren. Wir meinen die Bergbahnen, die seit der Eröffnung der Vitznau-Rigi-Bahn, als erste Zahnradbahn der Welt, im Jahre 1871, besonders im Gebiete des Vierwaldstättersees in rascher Folge hintereinander gebaut wurden. So entstanden im Jahre 1884 die Bahn auf den Gütsch, 1888 die Bahnen auf den Pilatus und den Bürgenstock, 1893 die Stanserhornbahn, im Jahre 1898 die Bahn nach Engelberg, 1902 die Sonnenbergbahn und im Jahre 1912 diejenige auf den Dietschiberg[368]. Diese Bahnen stellten sich ihrem Wesen nach ganz in den Dienst des Reise- und Fremdenverkehrs, wodurch wir speziell daraufhingewiesen werden, daß die Entwicklung der Bahnen ganz allgemein einen entscheidenden Einfluß auf die Entfaltung des Fremdenverkehrs ausübte. Mit dieser Verbesserung des Verkehrswesens wurde das erst geschaffen, was Gölden[369] als die technische Grundlage des Fremden-

---

[368] Vgl. über das Entstehen der Bergbahnen im Gebiete des Vierwaldstättersees *Eckert*, a. a. O., S. 32—40. Die genannten Bahnen liegen zwar nicht alle im Kanton Luzern, doch spielen sie für das luzernische Wirtschaftsleben trotzdem eine Rolle, weil die Stadt Luzern als das Tor zum Vierwaldstättersee und die umliegenden Aussichtsberge zu betrachten ist.

[369] *Gölden*, a. a. O., S. 12 ff.

verkehrs bezeichnet hat. Wir haben schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Mängel des bisherigen Verkehrswesens unseres Erachtens bis zu diesem Zeitpunkte einen Fremdenverkehr größeren Ausmaßes verhindert hatten. Die Prädestinierung für den Fremdenverkehr war für den Kanton Luzern auch bis anhin gegeben gewesen. Die natürlichen Grundlagen waren schon stets vorhanden. Das Gebiet bot auch Stätten, die kulturellen Interessen begegneten (wie Bildungsanstalten, historische Orte wie Sempach, das Löwendenkmal in Luzern und die aus der Tellsage bekannten Orte am Vierwaldstättersee usw.) und auch die allgemein wirtschaftlichen Grundlagen (z. B. Freizügigkeit, Kapital- und Kreditverhältnisse usw.) wurden besonders seit der Jahrhundertmitte in ständig zunehmendem Maße besser erfüllt. Mit der Verkehrsentwicklung durch das Entstehen der Eisenbahnen stand nun der Durchführung des Fremdenverkehrs auch technisch nichts mehr im Wege, sodaß meist das Entstehen der luzernischen Bahnen und oft auch im besonderen der für den Kanton Luzern bedeutendsten Linie, der Gotthardbahn, als Markstein für die Entwicklung des luzernischen Fremdenverkehrs bezeichnet wird [370].

Schon seit den Sechzigerjahren und noch in verstärktem Ausmaße in den letzten zwanzig Jahren des Jahrhunderts reiste eine ständig wachsende Zahl von Fremden in den Kanton Luzern ein, um hier als Erholungs- oder Vergnügungsreisende für kürzere oder längere Zeit Aufenthalt zu nehmen [371]. Da uns eine umfassende Statistik für jene Zeit fehlt, ist es nicht leicht, das Ausmaß dieses Fremdenverkehrs zahlenmäßig auszudrücken. Wir erhalten aber doch zum mindesten einen Eindruck von der starken Entwicklung, wenn wir hören, daß die Stadt Luzern, die dank ihrer günstigen zentralen Lage zu einem bevorzugten Fremdenplatz wurde, noch im Jahre 1831 nur 50 bis 60 Personen beherbergt hatte, während für das Jahr 1910 die Zahl der Fremden auf 192 537 gestiegen war [372]. Eine ähnliche Entwick-

[370] Vgl. *Hug*, a. a. O., S. 70; *His*, a. a. O., S. 157/158; *Huber*, a. a. O., S. 75/76; *Eckert*, a. a. O., S. 47.

[371] Nach *Gölden*, a. a. O., S. 8, definiert sich ja der Fremdenverkehr als «jene Art des Personenverkehrs, bei der sich Menschen zu irgendeinem Zweck an einem fremden Ort aufhalten, wobei aber durch den Aufenthalt selbst keine Niederlassung zur Ausübung einer dauernden oder zeitweilig hauptsächlichen Erwerbstätigkeit begründet werden darf.»

[372] Vgl. *Eckert*, a. a. O., S. 53 und S. 64.

lung könnte auch für die beiden anderen wichtigsten Fremdenorte im Kanton Luzern, Weggis (inkl. das auf Weggiser-Boden liegende Rigi-Kaltbad) und Vitznau, nachgewiesen werden[373]. Der Fremdenverkehr beschränkte sich aber durchaus nicht nur auf diese drei Plätze, auch andere Orte wie Meggen und Greppen und verschiedene Gemeinden im übrigen Kanton Luzern, besonders im Entlebuch, nahmen — wenn auch in teilweise bescheidenerem Maße — an der Entwicklung des Fremdenverkehrs ihren Anteil. Der gesteigerten Nachfrage im Fremdenverkehr mußte aber natürlicherweise auch ein gesteigertes Angebot entsprechen. Dies äußerte sich einmal in der quantitativen Zunahme der Unterkunftsmöglichkeiten. In der Stadt Luzern stieg so die Zahl der Gaststätten von 10 im Jahre 1831 auf 132 Hotels und Pensionen im Jahre 1912 an[374]. Weggis zählte noch im Jahre 1892 erst 11 Hotels und Pensionen, im Jahre 1916 waren es 28. Vitznau steigerte im gleichen Zeitraum die Zahl seiner Hotels von 4 auf 19 und auch andernorts stieg die Zahl der Hotelneubauten beträchtlich an. Gleichzeitig und meist noch prozentual stärker stieg die in den Hotels verfügbare Bettenzahl; in der Stadt Luzern ergab sich für die Zeit von 1895 bis 1905 eine Vermehrung der Bettenzahl um 50 %, während in der gleichen Zeitepoche die Zahl der Betriebe sich nur um 36 % vermehrt hatte[375]. Die gleiche Entwicklung zeigte sich auf der Angebotseite auch darin, daß die Zahl der im Gastgewerbe Berufstätigen und ihrer Angehörigen bis ins Jahr 1910 absolut beträchtlich anstieg, was auch eine Steigerung des relativen Anteils an der Gesamtzahl der Berufstätigen auf 3,3 %, oder für Gastgewerbe und Verkehr zusammen auf 9,5 %, zur Folge hatte[376].

Mit der rein quantitativen Zunahme des Fremdenverkehrs hat auch eine qualitative Verbesserung des Angebotes Schritt gehalten. Diese Verbesserung drückt sich aus durch die technischen Fortschritte in den Hotelbauten und die luxuriösere Ausstattung der Unterkunftsmöglichkeiten. Die qualitativ höheren Ansprüche führten aber noch zu Verbesserungen, die auch weitere Kreise des Fremdenverkehrs betrafen. Wir denken dabei an die Schaffung von Unterhal-

---

[373] Für Weggis beträgt im Jahre 1911 die Besucherzahl 13 265. Für Vitznau fehlen Zahlen für die Vorkriegszeit. Vgl. *Eckert*, a. a. O., S. 65/66.

[374] Vgl. *Eckert*, a. a. O., S. 64 und S. 53.

[375] Vgl. *Eckert*, a. a. O., S. 59.

[376] Vgl. unsere Tabelle 25.

tungs- und Vergnügungsmöglichkeiten, an die Einführung von Luxusexpreßzügen mit Salon-, Schlaf- und Speisewagen bei den mit dem Fremdenverkehr so stark liierten Bahnen und nicht zuletzt an den Ausbau der Straßen, der in dem Moment wiederum besonders dringend wurde, als mit der Jahrhundertwende das Auto als Beförderungsmittel in der Schweiz seinen Eingang zu nehmen begann[377]. Wenn wir uns nur einen Augenblick überlegen, wo solche qualitative Verbesserungen im Fremdenverkehr vorzunehmen waren und auch wer sie durchzuführen hatte, werden wir — ohne lange alle Details aufzählen zu müssen — auf die Tatsache der starken Verflechtung des Fremdenverkehrs mit den übrigen Zweigen des Wirtschaftslebens hingewiesen. Von den Banken als Finanzierungsinstituten für die Hotelneu- und -erweiterungsbauten über das Baugewerbe, die Landwirtschaft (Fleisch, Milch, Butter, Käse, Gemüse, Obst usw.) und eine ganze Reihe von Industriezweigen (wie die Textil-, Bekleidungs- und Ausrüstungs-, Nahrungs- und Genußmittel-Industrie usw.) bis zu den Zweigen des Handels und der sog. «Fremdenartikelindustrie»[378] — die für den oberflächlichen Betrachter als am innigsten mit dem Fremdenverkehr verbunden gilt — sind die Einflüsse des Fremdenverkehrs im luzernischen Wirtschaftsleben nachweisbar, sodaß Hug[379] mit gewissem Recht davon sprechen kann, der Fremdenverkehr sei, besonders in der Stadt Luzern, der Hintergrund und die eigentliche Wurzel der Emanzipation vom einheitlich-kleinbürgerlich-mittelständischen Niveau, die sich sowohl psychologisch wie materiell-wirtschaftlich vollzog. Wir können diesen Gedanken Hugs vielleicht noch etwas erweitern. In dieser Zeitepoche der letzten zwanzig Jahre des alten und der ersten zwölf Jahre des neuen Jahrhunderts — wo der Fremdenverkehr seinen glänzenden Aufschwung bis zu einem einmaligen Höhepunkt vor dem ersten Weltkrieg erreichte — begann ja auch in der luzernischen Landwirtschaft eine tiefgreifende Entwicklungswandlung. Und auch die luzernische Industrie erlebte in diesem Zeitraum — wie wir etwas vorgreifend feststellen können — eine bedeutende Entfaltung. Aus diesen beiden Tatsachen ergibt sich wohl, daß nicht nur der Aufschwung des Fremdenverkehrs, sondern die ganze damalige Wirtschaftskonstella-

---

[377] Vgl. *Eckert*, a. a. O., S. 41.
[378] Vgl. *Eckert*, a. a. O., S. 110.
[379] *Hug*, a. a. O., S. 70.

tion eine gesamtwirtschaftliche Entwicklung hervorrufen mußte, die zwangsmäßig zu der geschilderten Emanzipation führte und für das gesamte luzernische Wirtschaftsleben entscheidende Wandlungen zur Folge haben mußte. Durch diese Einfügung in das Wirtschaftsganze wird jedoch die Bedeutung des Fremdenverkehrs als Wirtschaftszweig nicht herabgemindert. Hatten die Wandlungen innerhalb dieses Zweiges menschlicher Wirtschaftstätigkeit bis zur Erreichung des Höhepunktes vor dem Ausbruch des ersten Weltkrieges beachtliche Auswirkungen für die gesamtwirtschaftliche Gestaltung, so kann dies auch für die Folgezeit bis heute weiterhin beobachtet werden.

Der Beginn des ersten Weltkrieges im Jahre 1914, der «zur Folge hatte, daß die Ausländer fluchtartig die Schweiz verließen und die Hotels nur noch einheimische Gäste beherbergten» [380], wird meist als Zeitpunkt eines entscheidenden Umbruchs in der Entwicklung des Fremdenverkehrs bezeichnet. Der Krieg und die in seinem Gefolge aufgetretene Störung der Währungsverhältnisse in der Nachkriegszeit gilt darum als die eigentliche Ursache dafür, daß der schweizerische — und darin eingeschlossen natürlich auch der luzernische — Fremdenverkehr sich von dem erhaltenen Schlag nicht mehr erholen konnte und «die einstmals tatsächliche ‚monopolartige' Stellung als nicht mehr bestehend betrachtet werden kann» [381]. Schon Eckert [382] und ganz besonders Gölden [383] weisen nun aber darauf hin, daß trotz der einschneidenden Zäsur, die der Ausbruch des Krieges in der Entwicklungsrichtung des Fremdenverkehrs verursachte, die Erscheinung des ersten Weltkrieges nicht als die primäre Ursache des Umbruches bezeichnet werden kann. Es wurde festgestellt [384], daß schon vor dem Kriege die stärker werdende inländische Konkurrenz einen Rückgang der Rendite dadurch herbeiführte, daß die Besetzung der Fremdenbetten im Jahres- und Saisondurchschnitt enorm zurückgegangen war. Gölden hat auf Grund seiner Untersuchungen ermittelt, daß sich nach einer zwanzigjährigen Aufstiegszeit vom Jahre 1892 an seit dem Jahre 1911 die Zeit des Rückganges abzuzeichnen begann. Als Gründe gelten bereits die stärker werdende ausländische Kon-

---

380 *Eckert,* a. a. O., S. 83.

381 *Gölden,* a. a. O., S. 360.

382 Vgl. *Eckert,* a. a. O., S. 83.

383 Vgl. *Gölden,* a. a. O., S. 23 ff.

384 Vgl. die Untersuchungen von *Eckert,* a. a. O., S. 83.

kurrenz (z. B. Riviera, Adria, Bayern, Tirol, Aegypten), die veränderten Reisegewohnheiten (dank der verbilligten Verkehrsmittel werden mehrere Orte, Gebiete und Länder besucht) sowie die Tendenz zum Protektionismus (Verteuerung der Lebenshaltung infolge der Schutzzollpolitik, erwachender Nationalismus)[385]. «Die Bedeutung des Weltkrieges liegt darin, daß er dieser Tendenz (der rückläufigen Entwicklung) durch die Intensivierung der genannten und durch das Hinzufügen unmittelbar von ihm erzeugter Kräfte — z. B. des Aufschwunges der Motorisierung des Straßenverkehrs, der Veränderung der Währungs-, Einkommens- und Vermögensverhältnisse, der Beeinflussung der individuellen Faktoren usw. — recht eigentlich Dauercharakter verlieh und den Umbruch früher als bei natürlicher Entwicklung zur Auslösung kommen ließ»[386]. Aus einer so gearteten Begründung vermag sich dann auch die Erklärung für die Tatsache zu ergeben, daß der luzernische Fremdenverkehr in der Zwischenkriegszeit, trotz der schließlich erreichten Ueberwindung der wirtschaftlichen Folgen des ersten Weltkrieges, kaum mehr auf die alte Höhe sich zu entwickeln und niemals mehr über den ehemaligen Höchstpunkt hinauszugelangen vermochte. Aus den bereits genannten, den schweizerischen Fremdenverkehr hemmenden Erscheinungen, wurden besonders die aus neomerkantilistischer Gesinnung erfolgte Förderung des Fremdenverkehrs in zahlreichen ausländischen Staaten und die durch das Aufkommen des Autos stark betonte Veränderung der Reisegewohnheiten (zunehmender Ortswechsel, Verkürzung der Aufenthaltsdauer) relevant. Zudem brachten aber auch die Bevorzugung des Wintersportes und der Wechsel von der Erholungs- zur Vergnügungsreise (dadurch Bevorzugung ausländischer Großstädte, Mode- und Fremdenzentren mit möglichst zahlreichen und berühmten Unterhaltungsstätten) gewaltige Standortsverschiebungen im Fremdenverkehr. Dies wirkte sich nicht nur dahin aus, daß die Schweiz gegenüber dem Ausland teilweise ausfiel, sondern hatte auch zur Folge, daß innerhalb der Schweiz einzelne einstmals bevorzugte Fremdengebiete zu Gunsten anderer bedeutend weniger besucht wurden, wobei leicht ersichtlich ist, daß der Kanton Luzern schon aus rein naturgegebenen Bedingungen dem Be-

---

[385] Vgl. *Gölden,* a. a. O., S. 28.
[386] *Gölden,* a. a. O., S. 28/29.

dürfnis nach Winterferien nur in sehr beschränktem Maß gewachsen ist.

Daß der luzernische Fremdenverkehr die «Abstiegszeit von 1912 bis 1934»[387] mitgemacht hat, darüber besteht wohl kein Zweifel. Uns interessieren hier noch die Einflüsse, die sich aus dieser Art der Entwicklungsrichtung im Fremdenverkehr für das übrige wirtschaftliche Leben ergeben haben. Wenn unter den Maßnahmen zur Behebung der Depression im Fremdenverkehr anfänglich Entlassungen überflüssigen Personals, Zurückhaltung beim Einkauf von Lebensmitteln usw., später auch die Ueberführung von Hotelgeschäften in Unternehmungen mit anderer wirtschaftlicher Zweckbestimmung genannt werden[388], so geht daraus doch wohl hervor, daß die bisher bestehende Beteiligung am Fremdenverkehr und der zukünfige Wegfall eines Teils desselben für viele andere Wirtschaftszweige — wir haben die am meisten interessierten bereits kurz genannt — Ausfälle bringen mußten, die durch eine Neuorientierung zu decken waren. Diese Neuorientierung konnte — obwohl sie anfänglich gezwungenermaßen erfolgte — wiederum zu einer später als vorteilhaft erscheinenden, neuen Entwicklungsrichtung werden. Zudem wurden aus dem Fremdenverkehr Arbeitskräfte frei, die in anderen Wirtschaftszweigen untergebracht werden mußten. Aus diesem Zwang zu einer Umstellung heraus mußten also nicht nur nachteilige Folgen für das gesamt-luzernische Wirtschaftsleben entstehen und wir werden noch zu zeigen haben, in welchem Maße nun besonders die industrielle Tätigkeit nach dem Zusammenbruch des Fremdenverkehrs eine neuerliche Periode des Aufschwunges und der Fortentwicklung erlebte und zum Teil sicherlich aus dem Verschwinden eines anderen Wirtschaftszweiges Vorteil zog.

Der Fremdenverkehr ist trotz des großen Rückganges nicht aus dem Kanton Luzern verschwunden. Auch heute noch fallen auf das Gastgewerbe allein 3,7 % aller Berufstätigen und ihrer Angehörigen und zusammen mit dem Verkehr total 7,3 %. Doch zeigt ja gerade die Nachkriegszeit des zweiten Weltkrieges wiederum, wie sehr der Fremdenverkehr konjunkturempfindlich und überhaupt Wandlungen in der Entwicklungsrichtung unterworfen ist. Wir haben die starken Bindungen gesehen, die den Fremdenverkehr mit der allgemei-

[387] Vgl. *Gölden*, a. a. O., S. 29.
[388] Vgl. *Eckert*, a. a. O. S. 83 und 85.

nen Verkehrsentwicklung verknüpfen und es stellen sich deshalb dem Fremdenverkehr auch heute wieder große Probleme aus der gewaltigen Entwicklung, die der Autoverkehr genommen hat, und bereits heute und noch mehr in nicht zu ferner Zukunft auch Fragen der Ausnützung des Luftverkehrs[389]. Damit sei nur andeutend daraufhingewiesen, in welch entscheidendem Maße die Verkehrsentwicklung auch in der neuesten Zeit veränderte Voraussetzungen für die Tätigkeit in einzelnen Zweigen und schließlich auch in der Gesamtwirtschaft eines Gebietes zu schaffen vermag.

§ 16. *Die Entwicklung der luzernischen Industrie seit dem Jahre 1850.*

Die Tatsache der führenden Stellung der gewerblichen Tätigkeit in der heutigen luzernischen Wirtschaft veranlaßt uns, diesem Zweig menschlichen, wirtschaftlichen Tuns in seinen Wandlungen noch etwas einläßlicher nachzugehen. Die Hauptentwicklungsrichtung der ständig zunehmenden Bedeutung der industriellen Tätigkeit innerhalb des Rahmens des luzernischen Wirtschaftslebens wurde von uns bereits dargelegt. Sie kommt in der Feststellung zum Ausdruck, daß sich der einstige Agrarkanton Luzern während knapp eines Jahrhunderts zu einem Gebiet gewandelt hat, in dem sich Landwirtschaft und gewerbliche Tätigkeit die Waage halten, ja — wie wir das anhand der Aufgliederung der Bevölkerung nach Erwerbsklassen in unserer Tabelle 23 zeigten — das industrielle Moment schon in ansehnlich starkem Maße überwiegt.

Es hat sich damit eindeutig ein wesentlicher Uebergang in der Beschäftigung des luzernischen Volkes von der Urproduktion zu der Verarbeitung und Veredelung der gewonnenen Rohstoffe vollzogen. Darum ist es von besonderem Interesse, die Struktur des luzernischen Gewerbes und die Art und Weise ihrer Entstehung zu untersuchen und zwar zuerst in dem Sinne, daß wir uns fragen, welche unter den vielen möglichen Zweigen gewerblicher Tätigkeit im Kanton Luzern ausgeübt wurden und noch werden, und welches ihre Stellung innerhalb der gesamten Industrie einstmals war und heute ist.

---

[389] Vgl. hiezu *Frey,* Die luzernische Verkehrswirtschaft, in: Die Volkswirtschaft des Kantons Luzern, Sonderbeilage zum Luzerner Tagblatt, 98. Jg., 1949, Nr. 222.

Um zu einer Beantwortung der gestellten Fragen kommen zu können, halten wir vorerst einmal — freilich etwas schematisierend — das Bild der gewerblichen Tätigkeit um das Jahr 1850 dem Bilde gegenüber, das die industrielle Tätigkeit im Kanton Luzern in der neuesten Zeit bietet. Die wichtigsten der erkennbaren Unterschiede zwischen den beiden Darstellungen werden uns dann ermöglichen, die seit der Mitte des letzten Jahrhunderts aufgetretenen Neubildungen, Fortentwicklungen und Wandlungen aufzuspüren, die zur Hauptsache für die entstandenen Verschiedenheiten verantwortlich sind.

In der gewerblichen Tätigkeit um die Mitte des 19. Jahrhunderts nahm die handwerkliche Beschäftigung noch einen Vorzugsplatz ein. Besonders in den Zweigen des Gewerbes, die sich die Deckung des menschlichen Bedarfes an Nahrung und Kleidung, an Gegenständen des täglichen Gebrauches und Wohnung zum Ziele setzen, überwog eindeutig die Betriebsform des Handwerkes, sodaß wir die Art und Weise der in diesen Zweigen ausgeübten Wirtschaftstätigkeit im Kanton Luzern am besten mit der ganzen Skala der althergebrachten Handwerkerberufe (vom Müller, Bäcker, Metzger, Krämer, Käser über den Schneider, Schuhmacher bis zum Schreiner, Glaser, Maler, Zimmermann, Maurer, Sattler, Schlosser und Hafner usw.) umschreiben können. Zu den Zweigen des Handwerks hinzu umfaßte das Gewerbe verschiedene Zweige der Textilindustrie — die wir im einzelnen aufgeführt haben — und der mit ihr in gewissem Sinne verwandten Strohindustrie, die bis zu jenem Zeitpunkte eine beachtliche Entwicklung erlebt hatte. Diese beiden Zweige gewerblicher Arbeit, die sich vorwiegend des Systems der Hausindustrie, zum Teil auch schon des Fabriksystems, als Betriebsform bedienten, mochten damals schon etwa einen Drittel aller im Gewerbe Berufstätigen und von gewerblicher Arbeit Ernährten umfaßt haben. Das Bild der gewerblichen Arbeit im Kanton Luzern vervollständigen die kaum entstandene luzernische Maschinen- und Metallindustrie, die ihre Hauptexponenten in den beiden geschilderten Unternehmungen hatte, und ein paar kleinere Betriebe, die sich mit der Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln (Teigwaren, Bier), von Glas und Papier befaßten.

Wenn wir dieser Darstellung die Aufgliederung der luzernischen Industrie für das Jahr 1941 gegenüberhalten, so wie es sich uns nach

der Tabelle 26 darbietet, so ergeben sich in klarer Form Unterschiede, die es durch eine Untersuchung zu deuten und zu erklären gilt, die der verschiedenartigen Entwicklung der einzelnen Industriezweige in ihren wesentlichsten Zügen gesondert nachzugehen hat.

Es muß uns als erste, sehr beachtliche Tatsache auffallen, daß die beiden Industriezweige der Nahrungs- und Genußmittelindustrie und der Herstellung von Kleidung und Ausrüstungsgegenständen, die wir für die Mitte des letzten Jahrhunderts als eine Domäne der handwerklichen Arbeit bezeichnet haben, in der heutigen Aufgliederung der luzernischen industriellen Tätigkeit 22,6 % aller im Gewerbe Berufstätigen und ihrer Angehörigen auf sich zu vereinigen vermögen. Dies ist umsomehr erstaunlich, weil der ständige Rückgang des Handwerks als eine allgemein bekannte Erscheinung der seit Mitte des

Tabelle 26.

Die in Industrie und Handwerk Berufstätigen und ihre Angehörigen nach Industriezweigen für das Jahr 1941.

Industriezweige	*Absolute Zahlen*	*Prozent-Zahlen*
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	9 362	13,3
Textilindustrie	5 744	8,2
Kleidung, Ausrütsungsgegenstände	6 565	9,3
Herstellung und Bearbeitung von Papier, Leder, Kautschuk	2 732	3,9
Graphisches Gewerbe	2 341	3,3
Chemische Industrie	1 329	1,9
Maschinen- und Metallindustrie	15 503	22,0
Uhrenindustrie, Bijouterie	390	0,6
Holzbearbeitung	8 711	12,4
Baugewerbe	14 242	20,3
Industrie der Erden und Steine	1 924	2,7
Zentralanlagen für Kraft-, Gas- und Wasserlieferung	1 507	2,1
Industrie und Handwerk zusammen	70 350	100,0

Quelle: Zusammengestellt nach den Angaben der Eidg. Volkszählung des Jahres 1941.

letzten Jahrhunderts vergangenen Zeitepoche gilt. Die starke Stellung der beiden Industriezweige, besonders der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, in der heutigen luzernischen Wirtschaft ist aber eben nicht durch eine Weiterentwicklung dessen entstanden, was wir

noch für das Jahr 1850 unter diesen beiden Bezeichnungen verstanden haben, sondern dadurch, daß innerhalb der beiden bisherigen Zweige völlig neuartige Gruppen entstanden sind, oder die bereits bestehenden durch die Einführung des Fabriksystems eine teilweise oder völlige Umwandlung erfahren haben.

So ist die stetige Aufwärtsentwicklung der *Nahrungs- und Genußmittelindustrie* einmal dadurch entstanden, daß bisher handwerklich ausgeübte Arbeiten durch die maschinelle Herstellung im Fabrikbetriebe rationeller ausgeführt wurden und deshalb nach und nach in gewissen Zweigen der Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln der Fabrikbetrieb das Handwerk teilweise oder ganz verdrängte. Dieser Prozeß der Verdrängung des Handwerks durch die Fabrikindustrie, der als eine allgemeine Erscheinung in der wirtschaftlichen Entwicklung des ausgehenden 19. Jahrhunderts bis in unsere Zeit bezeichnet werden kann, vollzog sich natürlicherweise vor allem in jenen Gruppen der Nahrungs- und Genußmittelherstellung, für die im Kanton Luzern die Voraussetzungen besonders günstig sind. Darum erfaßte diese Entwicklung in erster Linie die Verarbeitung der reichlich vorhandenen landwirtschaftlichen Produkte. Die Gruppe der Müllerei fand ihren Ausbau durch das Entstehen einer ganzen Reihe bedeutender Mühlenbetriebe, die sich meist aus bereits bestehenden Mühlen heraus entwickelten[390]. In ähnlicher Art und Weise bildete sich aus der Bäckerei heraus ein selbständiger Zweig der Biscuitsfabrikation, der sich besonders in der Gegend von Willisau, Malters und im Entlebuch zu entwickeln vermochte[391]. Neben der Käserei, die stets einen bedeutenden Teil der in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie Berufstätigen beschäftigte, entstand die Fabrikation von Schachtelkäse[392]; zur Metzgerei hinzu kamen einige kleinere Betriebe, die sich der Verarbeitung von Wurstwaren

---

390 Wir nennen als Beispiele: Mühlewerke Steiners Söhne & Cie., Aktiengesellschaft, Malters; B. Fuchs Söhne, Walzmühle, Malters; Walzmühle A.-G., Wolhusen; Weibel & Cie., Wydenmühle, Willisau.

391 Als Beispiele seien erwähnt: Amrein & Co., Spezialhaus für echte Willisauer-Ringli, Willisau; L. Banz, Biscuitsfabrik, Willisau; Zwieback- und Biscuitsfabrik Hug A.-G., Malters; Gebr. Bucher & Cie., Biscuits- und Waffelnfabrik, Entlebuch.

392 Es seien als Beispiele genannt: Muther & Co. A.-G., Fabrikation von Schachtelkäse, Schüpfheim; Bürki & Co., Aktiengesellschaft, Produktion von Schachtelkäse, Luzern.

und der Herstellung von Fleischkonserven widmen[393]. Von den schon um das Jahr 1850 bestehenden Gruppen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie erreichten die Teigwarenfabrikation[394], in ganz besonderem Ausmaß aber die Bierbrauerei eine überaus starke Entfaltung, sodaß der Kanton Luzern heute, neben der Brauerei Hochdorf A.-G. in Hochdorf, mit der Luzerner Brauerei zum Eichhof A.-G. in Luzern eine der größten Unternehmungen des schweizerischen Brauereigewerbes aufweist.

Einen sehr gewichtigen Zuwachs erhielt die luzernische Nahrungs- und Genußmittelindustrie durch zwei Milch verarbeitende Unternehmen. Neben der 1917 entstandenen Butterzentrale in Luzern ist besonders die Gründung der Schweizerischen Milch-Gesellschaft A.-G. (SMG) in Hochdorf im Jahre 1895 bedeutungsvoll geworden. In der Entstehung dieser Unternehmung zeigen sich Einflüsse aus der starken Verflechtung der luzernischen Gesamtwirtschaft, denn zweifellos baut die Auswertung und Verwendung der Milch als industrieller Rohstoff auf dem großen Milchreichtum des luzernischen Seetals auf. Gerade hier wird aber auch wiederum sehr deutlich, daß die Tatsache des Vorhandenseins einiger günstiger Voraussetzungen solange nicht zum Entstehen eines neuen Erwerbszweiges führen konnte, als der Mensch sich nicht darum bemühte und die zur Verwirklichung erforderlichen, produktionstechnischen Notwendigkeiten nicht erfüllte.

War hier ein Industriezweig entstanden, der ganz eindeutig in den natürlichen Grundlagen seinen entscheidenden Entstehungsgrund hatte, so bildete sich noch ein weiterer Zweig der Nahrungs- und Genußmittelindustrie im Kanton Luzern, dessen Zugehörigkeit zur luzernischen Industrie eher etwas Zufälliges an sich hat. Wir meinen die Tabakindustrie. Kannte man zwar auch sonst noch im 19. Jahrhundert in einigen Gemeinden des Kantons Luzern die Tabakverarbeitung[395], so kommt der luzernischen Tabakindustrie doch erst

---

[393] Es zählen dazu: Jules Bachmann G. m. b. H., Großmetzgerei und Fleischkonservenfabrik, Luzern; Gebr. Kauffmann, Konservenfabrikation, Luzern; Josef Schnarwiler, Konservenfabrikation, Beromünster.

[394] Zur luzernischen Teigwarenfabrikation gehören u. a.: Teigwarenfabriken Aktiengesellschaft Wenger & Hug, Kriens; Teigwarenfabrik Steffen A.-G., Wolhusen-Markt.

[395] So z. B. in Horw und Rickenbach. Vgl. darüber *Reinhard,* a. a. O., S. 174 und *Estermann,* Rickenbach a. a. O., S. 293.

einige Bedeutung zu seit dem Entstehen und der starken Weiterentwicklung der Zigarren- und Tabakfabrik Villiger Söhne A.-G. in Pfeffikon zu Beginn der Neunzigerjahre. Gerade diese Gründung und die Feststellung, daß auch die restliche luzernische Tabakindustrie sich in der gleichen Gegend konzentriert, illustriert in ganz trefflicher Art und Weise die von uns wiederholt aufgeführte Tatsache der starken wirtschaftlichen Verbindung, die für die nördlichen luzernischen Gegenden über die Kantonsgrenze hinweg mit den aargauischen Industriegebieten besteht[396].

In ähnlicher Richtung wie in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie bewegte sich die Entwicklung in der *Herstellung von Kleidung und Ausrüstungsgegenständen.* Auch hier fiel der Umschichtung vom Handwerk zur Fabrikindustrie ein wesentlicher Anteil an der Gestaltung des ganzen Industriezweiges zu. Ganz im Gegensatz aber zur Nahrungs- und Genußmittelindustrie, die sich größenmäßig stetig weiterentfaltete, hat die Entwicklung in der Herstellung von Kleidung und Ausrüstungsgegenständen eher stagniert, ja seit dem ersten Weltkrieg einen beachtlichen Rückgang erlitten. Der Grund mag sich vor allem darin finden, daß wohl die handwerklichen Betriebe verdrängt wurden, weil sie in vielen Arbeiten der Konkurrenz der Fabrikarbeit nicht mehr gewachsen waren, daß aber die das Handwerk ersetzenden Fabrikbetriebe ihren Sitz meist in anderen Kantonen haben und dieser Industriezweig im Kanton Luzern im wesentlichen nur durch kleinere Unternehmungen vertreten ist. Immerhin haben sich auch in diesem Industriezweig einige luzernische Firmen zu recht beträchtlicher Größe entwickelt[397]. Als neuere Entwicklungstendenz ergibt sich in der Bekleidungsindustrie die Tatsache, daß größere außerkantonale Unternehmungen Fabrikationsbetriebe in den Kanton Luzern hinein verlegen[398], wobei in der

[396] Vgl. auch *Studer,* a. a. O., S. 102 ff., der Pfeffikon ganz allgemein stets zur Agglomeration von Reinach/Beinwil zählt.

[397] So u. a. Tuch A.-G. Luzern, in der Fabrikation von Kleidern und Stoffen; die Superba S. A. in Büron als Herstellerin von Matratzen, Steppdecken und Bettwaren; Brunner & Co., Herren- und Knabenhosenfabrikation, Hitzkirch; Kleiderfabrik Hochdorf A.-G., Hochdorf; Erco A.-G., Jerseykleider- und Strickwarenfabrik, Luzern; Bürstenfabrik A.-G., Triengen und die Bürstenfabrik Surental A.-G., beide in Triengen.

[398] So bestehen größere Fabrikationsbetriebe der Herrenkleiderfabrik Roth & Co., Zofingen, in Willisau (seit 1946) und der Kleiderfabriken Arthur Frey Aktiengesellschaft, Wangen b/Olten, in Sursee (seit 1947).

Standortwahl günstige Voraussetzungen für die Gewinnung von geeigneten Arbeitskräften wesentlich mitgespielt haben mögen.

Aus dem einen Drittel aller im Gewerbe Beschäftigten und ihrer Angehörigen, die um die Mitte des letzten Jahrhunderts zur *Textilindustrie* (inkl. Strohindustrie) gezählt haben mögen, ist ein Anteil der Textilindustrie am gesamten Gewerbe von 8,2 % im Jahre 1941 geworden. In diesen beiden Prozentzahlen schon spiegelt sich der gewaltige Rückgang, den dieser Industriezweig im Kanton Luzern erfahren hat. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ging die Zahl der in der Textilindustrie Berufstätigen und ihrer Angehörigen stetig zurück und auch der scheinbare Wiederaufstieg seit der Jahrhundertwende bis heute[399] ist weniger einer neuen beträchtlichen Entfaltung der alten Textilindustrie zuzuschreiben, als der Tatsache, daß in der Herstellung von Kunstseide ein neuer Zweig der Textilindustrie entstand, der im Kanton Luzern eine besonders starke Entwicklung erfuhr.

Wir haben für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts festgestellt, daß die Wandlungen, der die Textilindustrie in jener Zeitepoche unterworfen wurde, vor allem darin bestanden hatten, daß die in der ganzen Schweiz sehr rasch mechanisierte Spinnerei gerade wegen ihrer Mechanisierung aus fast allen Zweigen der luzernischen Textilindustrie verschwand und überall in vermehrtem Maße der Weberei Platz machte, die nach wie vor als Heimarbeit betrieben werden konnte. So wurde die luzernische Textilindustrie auch nach der Jahrhundertmitte noch hauptsächlich als Hausindustrie betrieben, während die mechanisierten Zweige nur in bescheidenem Umfange sich weiterentwickelten. Je mehr aber in den außerkantonalen Gegenden der Textilindustrie die Mechanisierung fortschritt, umso stärker wurde der Rückgang in der luzernischen Textilindustrie, da die Mechanisierung in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts in ständiger Erweiterung gerade auch jene Zweige der Weberei zu erfassen begann, in die sich die luzernische Textil-Heimarbeit vor der Mitte des Jahrhunderts geflüchtet hatte. Immerhin fand nun auch die maschinelle Textilindustrie im Kanton Luzern einige Verbreitung, aber noch im Jahre 1870 stellte sich das Verhältnis zwischen den in der

[399] Es wurden im Jahre 1900 nur noch etwa 3000 Berufstätige und Angehörige für die Textilindustrie gezählt. Vgl. die Zahlen der Eidg. Volkszählung von 1900, Band 3.

Hausindustrie einerseits und in der Fabrikindustrie anderseits Beschäftigten und ihren Angehörigen in diesem Industriezweig auf ungefähr 5 zu 1[400]. Ging die Heimarbeit von da weg immer mehr zurück, so fand die Textilindustrie einen allerdings größenmäßig bescheidenen Ersatz in einigen kleineren Fabrikbetrieben. Für das Jahr 1886 wird die Zahl der dem schweizerischen Fabrikgesetz unterstellten Fabrikbetriebe der luzernischen Textilindustrie mit 15 angegeben, die sich auf die einzelnen Zweige wie folgt verteilten[401]: 1 Baumwollspinnerei in Reiden, 2 Baumwollzwirnereien in Egolzwil und Wikon, 1 Buntweberei in Dagmersellen, 1 Wollen- und Halbwollenfabrik in Altishofen, 2 Halbleinenfabriken in Entlebuch, 3 Florettseidenspinnereien in Kriens und Littau (2), 1 Seidenwinderei in Sursee, 1 Seidenzwirnerei in Willisau, 1 Seidenweberei in Schüpfheim, 1 Rotfärberei in Reiden und 1 Strickerei in Dagmersellen. Auch in den folgenden sechzig Jahren hat die luzernische Textilindustrie in ihrem äußeren Umfang keine besonderen Wandlungen mehr durchgemacht, wenn auch in ihrer inneren Zusammensetzung sicher vieles sich geändert hat, das wir leider raumeshalber nicht mehr weiterverfolgen können. Im Jahre 1944 zählte die Eidg. Fabrikstatistik für die luzernische Textilindustrie total 14 Fabrikbetriebe auf, die sich auf die Zweige der Baumwollspinnerei (1), Baumwollzwirnerei (2), Seidenspinnerei (2), Seidenfärberei und Appretur (1), Herstellung von Kunstseide (1), Wollspinnerei und -zwirnerei (2), Kammgarnweberei (1), Tuch- und Deckenfabrikation (2), Leinenindustrie (1 Gurten- und Schlauchweberei) und der Verarbeitung von Textilabfällen (1) verteilen[402].

Den gewichtigsten Zuwachs, den die luzernische Textilindustrie im neuen Jahrhundert noch erhalten hat, bildet der Zweig der Kunstseidenindustrie, der mit der Gründung einer Kunstseiden-

---

400 Vgl. die Angaben über die Beschäftigungsarten in der Eidg. Volkszählung vom Jahre 1870, Bd. 3.

401 Die Angaben stammen aus *Furrer*, a. a. O., Bd. 2, S. 357/358.

402 Als Vertreter der luzernischen Textilindustrie nennen wir die Firmen: Tuchfabrik Entlebuch A.-G., vormals Birrer, Zemp & Co., Entlebuch; Gebr. Ackermann, Aktiengesellschaft, Tuchfabrik und Textilversand, Entlebuch; A. Krefft & Cie., Woll-Tuchfabrik, Escholzmatt; W. Wettstein & Co., Zwirnerei, Dagmersellen; Lang & Cie., Baumwollspinnerei und Zwirnerei, Reiden; Société Anonyme de Filature de Schappe Lyon, Fabriken in Kriens und Emmenbrücke; Société de la Viscose Suisse S. A., Emmenbrücke; Wollweberei Zofingen, Dagmersellen.

fabrik in Emmenbrücke in den Kanton Luzern Einzug hielt. Dieses Unternehmen, das als Großunternehmung im Jahre 1905 von der französischen Gesellschaft Société Suisse de la Viscose, Paris, gegründet wurde und im Jahre 1922 an die neugegründete, schweizerische Gesellschaft Société de la Viscose Suisse S. A., mit Sitz in Emmenbrücke, überging, gehört heute zu den größten seiner Art in der ganzen Schweiz. Seine Gründung vermag zu zeigen, wie gerade für das Entstehen von nicht allzu stark an einen bestimmten Rohstoff gebundenen Industriezweigen die allgemeinen Voraussetzungen im Kanton Luzern sehr günstig sind.

Genau wie die anderen Zweige der Textilindustrie, in denen einst die Heimarbeit vorwiegender Bestandteil gewesen war, hat auch die um die Mitte des letzten Jahrhunderts recht beachtliche *Strohindustrie* — die meist zur Textilindustrie gerechnet wird — einen Rückgang bis zur heutigen Bedeutungslosigkeit innerhalb der luzernischen Industrie erfahren. Der von jeher stark Modewechseln unterworfene Industriezweig hatte noch um das Jahr 1870 mit 1 800 und im Jahre 1880 mit 2 100 Ernährten (Berufstätigen und Angehörigen) einen Viertel bis einen Drittel aller in der Textilindustrie Berufstätigen und ihrer Angehörigen auf sich vereinigt. Schon um das Jahr 1888 war aber die entsprechende Zahl auf noch 660 gesunken und, nachdem sie sich bis zum ersten Weltkrieg auf etwa gleicher Höhe halten konnte, waren es von da weg kaum mehr um 100 Beschäftigte und Angehörige, die zur Strohindustrie zu rechnen waren [403].

Aus den im wesentlichen zwei Unternehmungen, die um das Jahr 1850 die luzernische *Maschinen- und Metallindustrie* ausgemacht hatten, wurden die Grundpfeiler für den Aufbau eines Industriezweiges, der bis zum Jahre 1944 im ganzen 73 dem Fabrikgesetz unterstellte Betriebe umfassen sollte und schon zu Beginn der Vierzigerjahre unseres Jahrhunderts mit 22 % den größten Anteil der im Gewerbe gesamthaft Berufstätigen und ihrer Angehörigen (Vgl. Tabelle 26) aufwies, womit er zum stärksten Zweig der luzernischen Industrie geworden war. Die Aufwärtsentwicklung verteilte sich nicht regelmäßig über die ganze, seit dem Jahre 1850 verflossene Zeitperiode. Sie setzte eigentlich erst in den Siebziger- und besonders

[403] Die aufgeführten Zahlen stammen aus den Angaben über die Beschäftigungsarten aus den Eidg. Volkszählungen der entsprechenden Jahre.

seit Ende der Achtzigerjahre so richtig ein, wo zu den bestehenden Unternehmungen — die wohl schon bis zu jenem Zeitpunkte einen schönen Aufschwung zu verzeichnen gehabt hatten — eine ganze Reihe Neugründungen hinzukamen. Waren im Jahre 1886 erst fünf Betriebe der Maschinen- und Metallindustrie dem Fabrikgesetz unterstellt, stieg diese Zahl bis ins Jahr 1901 auf 27 und bis vor Beginn des ersten Weltkrieges im Jahre 1911 auf 46 Betriebe. Es ist also jene Zeit der wirtschaftlichen Entwicklung, in der die gesamte luzernische Wirtschaft, hauptsächlich durch die Verkehrsverbesserungen und den unerhörten Aufschwung des Fremdenverkehrs, so viele Impulse erhielt, die auch für die ganze Industrie und ihren heute wichtigsten Zweig der Maschinen- und Metallindustrie von entscheidender Bedeutung wurde. Im Gegensatz zu anderen Erwerbszweigen vermochte sich die Maschinen- und Metallindustrie auch in der Kriegs- und Nachkriegszeit verhältnismäßig gut weiterzuentwickeln. Die Zahl der Beschäftigten und ihrer Angehörigen stieg von etwa 7 800 im Jahre 1910 auf über 11 000 im Jahre 1920 und im Jahre 1923 zählte die Maschinen- und Metallindustrie bereits 48 Betriebe. Die Entwicklung verlangsamte sich durch die Weltwirtschaftskrise von 1929 und die folgenden Jahre der wirtschaftlichen Depression; doch folgte dann ein neuer Aufschwung in den Dreißigerjahren und auch in der Zeit des zweiten Weltkrieges, der die luzernische Maschinen- und Metallindustrie heutigen Umfang und jetzige Bedeutung erreichen ließ. Die luzernische Maschinen- und Metallindustrie zeichnet sich heute dadurch aus, daß in ihr die verschiedenartigsten Branchen vertreten sind. So finden wir vom Eisenwerk und der Eisengießerei über die Drahtzieherei, die Herstellung von Werkzeugen aller Art, den Maschinenbau, die Herstellung von Berg- und Seilbahnen, von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, von Nähmaschinen, Haushaltungs- und Gewerbeapparaten, elektrotechnischen Maschinen, die Glühlampenfabrikation bis zum Flugzeugbau einen ganzen Katalog der Produktion innerhalb dieses einen Industriezweiges, der sich nicht nur in der Stadt Luzern und ihrer nächsten Umgebung ansiedeln konnte, sondern sich auch auf dem ganzen übrigen Kantonsgebiet zu verbreiten vermochte[404].

[404] Zur Illustration des Gesagten nennen wir hier noch einige der wichtigsten Firmen aus der luzernischen Maschinen- und Metallindustrie: Aktiengesell-

Einen Sonderfall, der noch besonders in Bezug auf die Art der Entstehung der Erwähnung wert erscheint, glauben wir in der luzernischen *Uhrenindustrie* sehen zu können. Ist der Umfang dieses Zweiges der Industrie auch nie sehr groß gewesen — was auch der Anteil von 0,6 % an der Zahl der im Gewerbe Berufstätigen und ihrer Angehörigen für das Jahr 1941 in der Tabelle 26 schon ausdrückte — so ist es doch bemerkenswert, daß in dem gänzlich außerhalb des traditionellen Gebietes der schweizerischen Uhrenindustrie gelegenen Kanton Luzern dieser Industriezweig auch vertreten ist. Wir glauben, diese Entstehung und Entwicklung vor allem in Zusammenhang mit der Ausbildung und Entfaltung des Fremdenverkehrs bringen zu können; in dem Sinne, daß durch die erhöhte Nachfrage nach Uhren und Bijouteriewaren von Seiten des Fremdenpublikums in den Handelsgeschäften dieser Branchen die Idee geweckt wurde, selbst die verlangten Gegenstände herzustellen, anstatt sie aus den eigentlichen Uhrenindustriegebieten zu beziehen. Wenn dieser Industriezweig auch größenmäßig innerhalb der luzernischen Industrie sehr wenig ins Gewicht fällt, so weist er trotzdem

---

schaft der Maschinenfabrik von Theodor Bell & Cie., Kriens; Aktiengesellschaft der von Moos'schen Eisenwerke, Luzern; Aufzüge- und Elektromotorenfabrik Schindler & Cie., A.-G., Luzern; Helvetia, Schweizerische Nähmaschinenfabrik A.-G., Luzern; Gas- und Wassermesserfabrik A.-G., Luzern; Metallschlauchfabrik A.-G., Luzern; Astron A.-G., Glühlampenfabrik, Kriens; H. Schurter & Cie., Elektrotechnische Artikel, Luzern; Frigorrex A.-G., Kühl- und Gefrieranlagen, Luzern; Salvis A.-G., Fabrik elektrischer Apparate, Emmenbrücke; Sursee-Werke A.-G., Fabrikation von Oefen und Kochherden, Sursee; Moeri A.-G., Apparatebau, Luzern; M. J. Purtschert & Cie., A.-G., Apparate der Elektrotechnik, Luzern; Eisengießerei Emmenbrücke, Reinle, Sigg & Cie., Emmenbrücke; Eidg. Flugzeugwerke Emmen; Besteck- und Silberwarenfabrik A.-G., Emmen; Maschinenfabrik Hochdorf A.-G., vorm. A. Villiger, Hochdorf; Brun & Cie., A.-G., Maschinenfabrik, Nebikon; Maschinen- und Werkzeugfabrik A.-G., vormals H. Bossart, Reiden; Maschinenfabrik F. & P. Aecherli & Co., Aktiengesellschaft, Reiden; Imbach & Cie., Hammerwerk, Nebikon; Gebr. Wyß, Waschmaschinenfabrik, Büron; H. Fankhauser, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Malters; A. Häusler & Co., Optisches Werk, Luzern; Industrie-A.-G., Allegro, Emmenbrücke; J. O. Hofmann, Stanzwerk, Littau; E. Beutler, Maschinenfabrik, Willisau; Halfa AG., Fabrikation von elektrischen Apparaten, Luzern; JATO-Düsenbau-Gesellschaft m. b. H., Littau; Arthur Bründler, Spezialholzbearbeitungsmaschinen, Ebikon; Weber AG, elektrotechnische Artikel und Apparate, Emmenbrücke.

einige Firmen auf, die zum Teil mehr als manches andere luzernische Unternehmen Weltruf genießen[405].

Ein weiterer Industriezweig, der ganz bedeutend von der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung im Kanton Luzern seit Ende der Achtzigerjahre des 19. Jahrhunderts profitierte, ist das *Baugewerbe*. Es braucht eigentlich keine besonders eingehenden Erörterungen, wieso dieser Zweig des Gewerbes, der im Jahre 1941 der Größe nach an zweiter Stelle hinter der Maschinen- und Metallindustrie stand, seit dem Einsetzen des eigentlichen Aufschwungs im luzernischen Wirtschaftsleben im 19. Jahrhundert eine derartig große Entfaltung erlebte. Wir brauchen einerseits nur an die Verkehrsentwicklung zu erinnern, die den Ausbau der Straßen, Wege und Brücken sowie den Bau von Eisenbahnlinien bedingte, und anderseits die mit dem Fremdenverkehr verbundenen Hotelbauten zu erwähnen, um zu ermessen, in welch starkem Ausmaße allein schon die — in ihrem weiteren Sinne aufgefaßte — Verkehrsentwicklung das Baugewerbe fördern mußte. Auch der zur gleichen Zeit festgestellte Aufschwung in der übrigen Industrie und im Handel (Banken) und die parallel sich zeigende, rasche Bevölkerungszunahme boten für das Baugewerbe eine ins Gewicht fallende Vergrößerung des Tätigkeitsfeldes. So zeigt sich der Aufschwung innerhalb des Baugewerbes in diesen Jahren besonders in den Zweigen des Hoch- und Tiefbaues. Da sich auch in der Technik das Bauens entscheidende Aenderungen ergaben, die den einzelnen Handwerker gegenüber einer zentral geleiteten Bauunternehmung zurücktreten ließen, kann auch hier von einer gewissen Verdrängung des Handwerks durch eine neuartige Betriebsform gesprochen werden; eine Betriebsform, die — wie das Fabriksystem — immer mehr Maschinen und Apparate in ihren Dienst stellte. So finden sich heute — nach ständig in dieser Richtung fortschreitender Entwicklung — auch im Baugewerbe Unternehmen, die nach Größe und Bedeutung, Kapitalbedarf, beschäftigten Arbeitern, Maschinen- und Motorenverwendung, Produktionskapazität und schließlich auch

---

[405] Wir nennen als Beispiel die Uhren- und Juwelierfirma Gübelin in Luzern, die als einzige Uhrenfabrik der Zentralschweiz bezeichnet wird (vgl. Beiträge zur Heimatkunde, Bd. I, 2. Teil, S. 38). Aus der Bijouteriebranche führen wir weiter noch an: Bucherer A.-G., Luzern und Alex Rotter, Ring- und Bijouteriefabrik, Luzern.

in ihrer Rechtsform durchaus größeren Unternehmungen anderer luzernischer Industriezweige gleichzusetzen sind[406]. Es ergibt sich dann aus der gesteigerten Produktionsfähigkeit dieser Unternehmungen des Baugewerbes die Notwendigkeit, außerhalb des kantonalen Gebietes Arbeitsmöglichkeiten zu suchen, sodaß wir die Erscheinung beobachten können, wie aus einem ursprünglich doch stark an seinen Standort und die unmittelbare Umgebung gebundenen Industriezweig sich in gewissem Sinne eine «Export»-Industrie entwickelte. Dies zeigt sich darin, daß luzernische Baugeschäfte in anderen Kantonen der Schweiz Brücken, Kirchen und andere Bauten in erstaunlich großer Zahl herstellten[407].

Im großen parallel zu der Aufwärtsbewegung im Baugewerbe verlief auch die Entwicklung in der *Industrie der Erden und Steine.* Wir wollen deshalb darauf nicht näher eintreten und erwähnen lediglich noch, daß auch hier, genau wie im Baugewerbe, in der Zeit des ersten Weltkrieges mit dem Rückgang in der Bautätigkeit ein Rückgang in den Beschäftigtenzahlen beobachtet werden kann[408], daß aber vor und nach diesem Einbruch eine ständig fortschreitende Entfaltung beider Industriezweige festzustellen ist[409].

Die Tatsache des Holzreichtums hat für die wirtschaftliche Tätigkeit im Kanton Luzern schon seit frühen Zeiten ihre Auswirkungen gehabt. Schon für die Periode der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts haben wir gesehen, daß Holz eines der wichtigsten Aus-

---

[406] Wir meinen z. B.: Baugeschäft «Kellerhof» Genossenschaft, Luzern; A. Meyers Erben, Baugeschäft, Luzern; Bau A.-G. Luzern; Hoch- und Tiefbauunternehmung in Reiden; Michelon & Küng, G. m. b. H., Bauunternehmung, Emmenbrücke; Gebr. Brun, Aktiengesellschaft, Hoch- und Tiefbau, Luzern; Piazza & Cie., Baugeschäft, Luzern und Emmenbrücke; Estermann & Schläpfer, Bauunternehmung, Sursee; Adolf Aecherli, Hoch- und Tiefbau, Reiden; Theodor Baumeler, Baugeschäft, Schüpfheim; Johann Arnet, Hoch- und Tiefbau, Entlebuch; Wüest & Co., Baugeschäft, Nebikon.

[407] Vgl. *Beiträge zur Heimatkunde,* a. a. O., Bd. I, Teil 2, S. 93; Bd. II, Teil 2, S. 139; Bd. III, Teil 2, S. 93/95; und verschiedene weitere Artikel über Firmen des Baugewerbes in den gleichen Bänden.

[408] Die Zahl der Beschäftigten ging nach den Fabrikstatistiken von 1911 und 1923 in diesem Zeitraum von 615 auf 410 zurück, während gleichzeitig die Zahl der Betriebe von 16 auf 10 abgenommen hat.

[409] Aus diesem Industriezweig seien als Beispiele die folgenden Firmen aufgeführt: A.-G. Ziegelwerke Horw-Gettnau-Muri, in Horw und Gettnau; Ziegelei

fuhrprodukte war. Hatte man aber damals das Holz aus den waldreichen Gegenden meist in unverarbeitetem Zustande oder in Bretterform wegtransportiert[410] und so ausgeführt, so wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Holzreichtum immer mehr auch ein Anreiz zur Verarbeitung des Holzes in den nächstgelegenen Gebieten des Kantons Luzern selbst. Zweifellos spielte für diese Wandlung auch wiederum die gesamtwirtschaftliche Entwicklung eine Rolle. Die Möglichkeit vermehrter Maschinenverwendung, die Gelegenheit, die in der Verarbeitung und Veredelung gewonnenen Produkte rasch, zuverlässig und auch verhältnismäßig billig durch die neuausgebauten Verkehrsmittel transportieren zu können, ließen die industrielle Auswertung des Holzes im eigenen Kanton als lohnenswert erscheinen. So vollzogen sich dann auch in dem Industriezweig der *Holzbearbeitung* seit Ende der Achtzigerjahre des 19. Jahrhunderts starke Wandlungen. Die alten handwerklichen Berufe des Schreiners, Tischlers usw. kamen auch hier zunehmend in Rückstand gegenüber den zum einen Teil direkt aus dem Handwerk herauswachsenden, zum andern Teil bereits als Fabrikunternehmen gegründeten, mechanischen Sägereien, Hobelwerken und Zimmereien, der maschinell betriebenen Bau- und Möbelschreinerei und schließlich den eigentlichen Möbelfabriken. Auch hier hielt die günstige Entwicklung bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges an und wir können ruhig behaupten, daß auch die Holzindustrie ihren Aufschwung zu einem schönen Teil dem luzernischen Fremdenverkehr zu verdanken gehabt habe, fand doch gerade der Industriezweig der Holzbearbeitung durch die vielen Hotelneu- und -erweiterungsbauten dieser Zeitperiode reiche Betätigung. Mit dem Baugewerbe zusammen erlitt auch die Holzindustrie in der Kriegs- und unmittelbaren Nach-

---

Hochdorf A.-G., Hochdorf; Schumacher & Co., Ziegelfabrik Körbligen, Inwil; Gebr. Ineichen, Ziegelei, Inwil; Glashütte A.-G., Wauwil; Anton Macchi, Zementwarenfabrik, Aktiengesellschaft, Schötz; Beng & Co., Cementwaren- und Kunststeinfabrik, Emmenbrücke-Reußbühl und Horw; Xaver Müller, Zementröhrenfabrik, Rickenbach; Boßhardt & Co., A.-G., Porzellan, Steingut, Glas, Keramik, Luzern; Kunstkeramik A.-G. Luzern, Ebikon; Buchecker & Co., Excelsiorwerk, Luzern.

[410] Der Transport geschah noch häufig mittels der Flößerei, die besonders im Entlebuch betrieben wurde. (Vgl. *Beiträge zur Heimatkunde,* a. a. O., Bd. III, 1. Teil, S. 99).

Tabelle I.

Die Wohnbevölkerung des Kantons Luzern nach Aemtern und Gemeinden in den Jahren 1798—1950

	1798	*1816*	*1837*	*1850*	*1860*	*1870*	*1880*	*1888*	*1900*	*1910*	*1920*	*1930*	*1941*	*1950*
Kanton Luzern	89 117	108 978	124 521	132 843	130 504	132 153	134 708	135 360	146 519	167 223	177 073	189 391	206 608	223 249
Amt Luzern	15 778	19 766	24 661	27 699	29 936	33 718	38 369	42 712	54 339	67 737	73 614	79 549	90 558	100 436
Adligenswil	433	485	497	608	591	600	564	540	575	587	641	668	662	712
Buchrain	234	277	312	312	305	324	701	754	750	777	932	971	990	1 127
Dierikon	194	366	270	304	307	317	266	331	304	284	291	358	316	359
Ebikon	532	725	770	854	932	878	906	1 210	1 287	1 430	1 692	2 240	2 655	3 007
Gisikon	111	113	122	153	153	156	140	133	144	151	202	197	198	185
Greppen	240	318	261	287	297	273	244	243	228	281	346	309	317	349
Honau	81	95	109	120	125	129	155	140	127	138	128	147	128	120
Horw	836	1 061	1 278	1 254	1 244	1 327	1 278	1 561	1 747	2 234	2 293	2 715	3 553	4 621
Kriens	1 956	2 056	2 663	2 693	3 324	3 706	3 900	4 319	5 951	7 157	7 247	7 424	8 772	9 821
Littau	668	1 066	1 104	1 314	1 644	2 050	2 661	3 293	3 699	4 272	4 365	5 036	5 131	5 644
Luzern	4 314	5 848	8 339	10 068	11 522	14 400	17 758	20 314	29 255	39 339	44 029	47 066	54 716	60 526
Malters	2 658	2 667	3 282	3 524	3 411	3 256	3 034	2 939	3 108	3 380	3 375	3 848	4 021	4 155
Meggen	585	702	803	874	863	994	1 021	1 083	1 130	1 277	1 370	1 531	1 865	2 165
Meierskappel	379	428	549	535	514	528	626	511	488	550	519	533	574	609
Root	646	737	872	1 044	994	952	1 402	1 504	1 516	1 546	1 647	1 861	2 001	2 095
Schwarzenberg	130	687	1 173	1 375	1 327	1 288	1 156	1 086	1 051	1 033	1 036	994	1 065	1 093
Udligenswil	400	452	502	522	516	509	565	606	561	525	549	587	571	601
Vitznau	507	499	579	579	608	647	698	771	896	978	1 010	1 051	956	1 000
Weggis	874	1 184	1 176	1 279	1 259	1 384	1 294	1 374	1 522	1 798	1 942	2 013	2 067	2 247
Amt Hochdorf	13 664	15 633	16 701	18 056	17 502	17 264	16 540	16 234	17 432	20 775	22 516	25 766	27 010	30 491
Aesch	584	760	876	844	821	747	642	627	639	634	606	604	616	642
Altwis	330	400	417	372	403	422	404	373	349	304	297	304	320	350
Ballwil	687	659	836	1 004	952	890	788	770	805	874	952	972	1 011	1 180
Emmen	1 330	1 370	1 513	1 764	1 832	1 948	2 235	2 484	3 162	4 229	5 024	7 905	8 716	11 065
Ermensee	566	673	703	709	694	682	613	603	571	530	582	535	543	619
Eschenbach	1 097	790	785	1 229	1 180	1 200	1 183	1 142	1 204	1 345	1 431	1 506	1 534	1 656
Gelfingen	307	384	376	497	487	476	455	416	443	445	478	469	452	469
Hämikon	407	577	550	588	540	506	477	403	383	388	395	379	367	351
Herlisberg	217	207	235	262	267	221	208	175	192	190	185	178	203	187
Hitzkirch	632	718	701	766	686	779	743	720	738	819	782	857	919	1 000

	1798	1816	1837	1850	1860	1870	1880	1888	1900	1910	1920	1930	1941	1950
Hochdorf	1 077	1 155	1 298	1 370	1 338	1 326	1 251	1 277	1 645	3 013	3 202	3 426	3 510	3 768
Hohenrain	1 228	1 741	1 791	2 008	1 911	1 793	1 719	1 732	1 685	1 898	2 094	2 044	2 061	2 092
Inwil	670	734	1 014	817	772	776	766	733	792	866	965	948	1 028	1 040
Lieli	211	274	260	244	250	245	224	206	193	213	236	199	191	199
Mosen	165	228	235	217	208	204	176	175	166	164	176	160	186	177
Müswangen	307	440	412	442	435	429	407	357	324	313	325	290	279	259
Rain	620	781	820	872	839	854	854	842	869	957	1 009	995	1 012	1 045
Retschwil	160	208	202	229	207	202	201	178	145	162	143	163	161	162
Römerswil	1 185	1 070	1 191	1 189	1 117	1 104	962	840	851	1 040	1 109	1 061	1 100	1 153
Rothenburg	837	1 198	1 234	1 341	1 357	1 308	1 252	1 244	1 301	1 427	1 566	1 815	1 877	2 171
Schongau	846	1 032	1 041	1 077	992	967	842	802	805	805	764	792	753	726
Sulz	201	234	211	215	214	185	138	135	170	159	195	164	171	180
Amt Sursee	23 080	27 382	31 413	33 549	32 153	31 112	30 185	28 943	28 990	31 132	32 022	33 531	35 603	37 547
Beromünster	939	1 121	1 071	1 148	1 198	1 152	1 134	1 101	973	1 160	1 131	1 190	1 317	1 434
Büron	692	968	1 106	1 157	1 023	972	943	875	926	948	975	981	1 008	1 063
Buttisholz	1 187	1 117	1 708	1 860	1 674	1 600	1 516	1 455	1 394	1 468	1 586	1 570	1 698	1 643
Eich	379	415	527	551	522	535	522	469	434	473	472	507	521	521
Geuensee	512	609	704	770	690	692	637	647	517	620	583	649	719	751
Großwangen	1 941	2 276	2 297	2 724	2 505	2 355	2 337	2 229	2 035	2 120	2 154	2 221	2 332	2 436
Gunzwil	1 181	1 619	1 717	1 806	1 807	1 773	1 609	1 429	1 439	1 443	1 500	1 485	1 659	1 583
Hildisrieden	560	701	666	666	688	575	547	527	535	635	670	704	802	793
Knutwil	1 033	1 357	1 302	1 316	1 196	1 094	1 058	1 010	933	941	905	906	957	986
Kulmerau	388	298	431	519	466	464	411	359	318	288	263	258	292	273
Mauensee	466	412	589	632	655	562	601	601	608	667	590	609	649	637
Neudorf	710	899	885	850	888	871	782	727	652	721	760	699	743	791
Neuenkirch	1 420	2 021	2 264	2 413	2 331	2 095	2 077	2 026	2 121	2 279	2 428	2 620	2 615	2 856
Nottwil	1 064	1 087	1 123	1 212	1 107	1 049	1 001	931	928	1 072	1 102	1 115	1 141	1 185
Oberkirch	822	1 044	1 124	1 141	1 070	1 038	974	957	935	933	1 025	1 000	1 016	1 166
Pfeffikon	370	434	430	496	504	443	439	403	438	468	479	427	475	527
Rickenbach	771	1 087	1 027	1 060	981	936	895	862	853	871	859	959	1 100	1 110
Ruswil	2 531	2 703	4 156	4 340	4 128	4 241	4 105	3 905	3 928	3 931	4 143	4 266	4 528	4 767
Schenkon	441	594	583	671	670	622	649	617	572	590	604	578	630	686
Schlierbach	436	558	610	653	624	607	522	468	446	405	411	410	478	485
Schwarzenbach	137	178	169	189	192	196	178	169	183	175	179	174	178	171
Sempach	1 113	891	1 007	1 086	1 084	1 109	1 171	1 092	1 028	1 145	1 180	1 248	1 229	1 308
Sursee	1 030	1 419	1 546	1 627	1 678	1 887	1 990	2 125	2 592	2 925	3 042	3 465	3 784	4 265

	1798	1816	1837	1850	1860	1870	1880	1888	1900	1910	1920	1930	1941	1950
Triengen	1 011	1 409	1 774	1 917	1 777	1 629	1 534	1 442	1 522	1 820	1 762	1 885	1 894	1 951
Wilihof	164	232	419	266	299	252	232	201	192	188	202	282	359	319
Winikon	535	695	797	879	872	804	717	658	560	570	574	551	531	585
Wolhusen	1 247	1 238	1 381	1 600	1 524	1 559	1 604	1 658	1 928	2 276	2 443	2 772	2 948	3 255
Amt Entlebuch	14 121	17 077	18 854	18 732	17 729	17 625	17 336	16 684	16 227	16 725	16 883	17 424	18 375	18 450
Doppleschwand	536	534	681	668	635	648	628	606	523	573	593	530	530	502
Entlebuch	1 830	2 314	2 741	3 085	2 913	2 939	2 947	2 725	2 677	2 626	2 703	2 835	3 190	3 190
Escholzmatt	2 550	3 298	3 681	3 348	3 075	3 096	3 169	3 086	3 127	3 237	3 252	3 376	3 518	3 509
Flühli	1 222	1 215	1 507	1 691	1 697	1 542	1 510	1 527	1 388	1 407	1 369	1 372	1 450	1 417
Hasle	1 239	1 467	1 626	1 567	1 569	1 572	1 481	1 419	1 283	1 305	1 288	1 337	1 490	1 535
Marbach	1 524	1 872	2 004	1 850	1 673	1 766	1 617	1 599	1 491	1 523	1 454	1 425	1 433	1 402
Romoos	1 395	1 451	1 610	1 629	1 543	1 420	1 428	1 299	1 194	1 244	1 212	1 199	1 179	1 149
Schüpfheim	2 600	3 430	3 333	3 125	2 859	2 839	2 872	2 793	3 038	3 203	3 304	3 601	3 677	3 763
Werthenstein	1 225	1 496	1 671	1 769	1 765	1 803	1 684	1 630	1 506	1 607	1 708	1 749	1 908	1 983
Amt Willisau	22 474	29 120	32 892	34 807	33 184	32 434	32 278	30 787	29 531	30 854	32 038	33 121	35 062	36 325
Alberswil	279	397	356	429	424	440	456	410	439	474	447	471	446	403
Altbüron	823	1 035	1 178	1 184	1 079	1 096	1 047	973	767	753	692	729	698	683
Altishofen	579	729	913	892	860	841	802	744	710	711	752	727	773	818
Buchs	365	456	533	583	525	499	502	543	434	429	410	405	385	405
Dagmersellen	1 281	1 456	1 828	2 005	2 007	1 889	1 894	1 799	1 761	1 860	1 920	1 956	1 957	2 019
Ebersecken	541	512	605	583	609	603	581	519	476	492	549	479	515	552
Egolzwil	340	448	533	576	548	507	529	502	438	401	398	458	460	522
Ettiswil	622	782	876	1 015	1 007	961	900	764	707	771	753	771	874	920
Fischbach	500	693	868	801	693	766	782	761	676	685	690	703	731	761
Gettnau	459	678	585	671	674	620	562	555	604	652	659	660	708	772
Großdietwil	681	1 112	1 324	1 292	1 203	1 105	1 041	1 028	918	875	890	806	816	868
Hergiswil	223	2 021	2 357	2 487	2 373	2 212	2 208	2 084	1 940	1 938	2 093	2 138	2 125	2 130
Kottwil	271	356	402	472	438	428	450	419	418	374	371	391	429	476
Langnau	808	1 045	1 244	1 168	1 043	977	926	886	826	986	1 092	1 105	1 131	1 145
Luthern	1 624	1 957	1 954	2 002	1 918	1 870	1 797	1 831	1 702	1 652	1 722	1 713	1 957	1 977
Menznau	1 894	1 848	2 402	2 337	2 164	2 206	2 138	1 924	1 906	2 095	2 327	2 226	2 277	2 410
Nebikon	128	450	587	578	513	550	524	514	610	713	761	813	878	971
Ohmstal	233	299	349	416	366	345	388	306	283	291	290	292	326	297
Pfaffnau	1 439	1 667	1 871	1 885	1 907	1 771	2 059	2 023	1 954	2 121	2 182	2 265	2 407	2 523
Reiden	1 115	1 389	1 516	1 685	1 670	1 637	1 538	1 437	1 670	1 926	1 931	2 267	2 486	2 506

	1798	*1816*	*1837*	*1850*	*1860*	*1870*	*1880*	*1888*	*1900*	*1910*	*1920*	*1930*	*1941*	*1950*
Richenthal	396	415	330	513	515	529	556	570	484	538	581	526	542	581
Roggliswil	620	639	738	879	743	730	662	623	592	516	518	529	592	609
Schötz	971	1 149	1 352	1 462	1 286	1 252	1 309	1 264	1 121	1 249	1 289	1 426	1 537	1 717
Uffikon	486	635	657	703	685	631	628	562	523	485	512	521	538	532
Ufhusen	977	968	1 026	1 003	953	952	947	851	837	839	893	902	975	923
Wauwil	324	441	479	487	421	428	443	540	592	637	607	623	662	894
Wikon	508	685	809	952	897	889	809	782	747	738	743	831	945	958
Willisau-Land	2 173	2 713	2 959	3 161	3 078	3 032	2 978	2 797	2 537	2 627	2 897	3 029	3 098	3 144
Willisau-Stadt	970	1 174	1 159	1 231	1 408	1 507	1 637	1 621	1 594	1 636	1 718	1 901	2 081	2 129
Zell	844	971	1 102	1 355	1 177	1 161	1 185	1 155	1 265	1 390	1 351	1 458	1 713	1 680

Quellen: Helvetische Volkszählung des Jahres 1798 in: Helvetisches Zentralarchiv, Band 1090 k.
Bevölkerungstabellen für die Jahre 1816 und 1837 im Staatsarchiv Luzern.
Ergebnisse der Jahre 1850—1941 in: Eidg. Volkszählung 1941, Band 11: Kanton Luzern (Statistische Quellenwerke der Schweiz, Heft 160, S. 33).
Ergebnisse des Jahres 1950 in: Eidg. Volkszählung 1950, Band 1: Wohnbevölkerung der Gemeinden 1850—1950 (Statistische Quellenwerke der Schweiz, Heft 230).

Tabelle II. *Wohnbevölkerung des Kantons Luzern nach Gemeindegruppen 1798 bis 1880*

Jahre	1—500 *Einwohner*	501—1 000 *Einwohner*	1 001—1 500 *Einwohner*	1 501—2 000 *Einwohner*	2 001—2 500 *Einwohner*	2 501—3 000 *Einwohner*	3 001—3 500 *Einwohner*	3 501—4 000 *Einwohner*	4 001—5 000 *Einwohner*	5 001—10 000 *Einwohner*	*Mehr als* 10 000 *Einwohner*	*Zusammen*
	Zahl der Gemeinden mit ..... Einwohnern											
1798	38	36	21	6	1	4	—	—	1	—	—	107
1816	31	31	28	6	5	3	2	—	—	1	—	107
1837	23	33	24	14	5	3	2	1	1	1	—	107
1850	20	33	26	13	6	2	4	1	1	—	1	107
1860	20	38	20	16	4	3	4	—	1	—	1	107
1870	22	39	17	16	5	2	3	1	1	—	1	107
1880	21	40	18	13	6	4	2	1	1	—	1	107
	Wohnbevölkerung der Gemeinden mit ..... Einwohnern											
1798	11 292	25 111	25 119	10 769	2 173	10 339	—	—	4 314	—	—	89 117
1816	10 639	22 284	34 004	10 704	10 688	8 083	6 728	—	—	5 848	—	108 978
1837	7 284	23 092	28 035	23 632	11 324	8 363	6 615	3 681	4 156	8 339	—	124 521
1850	6 409	23 158	31 306	22 650	13 252	5 417	12 719	3 524	4 340	—	10 068	132 843
1860	6 264	27 258	23 703	27 589	8 875	8 277	12 888	—	4 128	—	11 522	130 504
1870	7 078	28 689	20 413	27 546	10 918	5 778	9 384	3 706	4 241	—	14 400	132 153
1880	6 492	28 397	21 692	21 649	13 054	11 458	6 203	3 900	4 105	—	17 758	134 708
	Von 1 000 Personen wohnten in Gemeinden mit ..... Einwohnern											
1798	127	282	282	121	24	116	—	—	48	—	—	1 000
1816	98	204	312	98	98	74	62	—	—	54	—	1 000
1837	59	185	225	190	91	67	53	30	33	67	—	1 000
1850	48	174	236	170	100	41	96	26	33	—	76	1 000
1860	48	209	181	211	68	65	99	—	31	—	88	1 000
1870	55	217	154	208	82	44	71	28	32	—	109	1 000
1880	48	211	161	161	97	85	46	29	30	—	132	1 000

Tabelle III. *Wohnbevölkerung des Kantons Luzern nach Gemeindegruppen 1888 bis 1950*

Jahre	1—500 *Einwohner*	501—1 000 *Einwohner*	1 001—1 500 *Einwohner*	1 501—2 000 *Einwohner*	2 001—2 500 *Einwohner*	2 501—3 000 *Einwohner*	3 001—3 500 *Einwohner*	3 501—4 000 *Einwohner*	4 001—5 000 *Einwohner*	5 001—10 000 *Einwohner*	*Mehr als* 10 000 *Einwohner*	*Zusammen*
	Zahl der Gemeinden mit ..... Einwohnern											
1888	22	40	19	11	6	4	2	1	1	—	1	107
1900	27	38	14	15	2	3	4	2	—	1	1	107
1910	26	36	16	11	6	3	4	1	2	1	1	107
1920	24	34	18	11	8	2	5	—	2	2	1	107
1930	24	37	13	10	8	4	4	2	1	3	1	107
1941	23	32	16	11	9	3	2	5	2	3	1	107
1950	21	33	16	9	10	3	4	3	4	2	2	107
	Wohnbevölkerung der Gemeinden mit ..... Einwohnern											
1888	6 469	27 816	23 547	18 386	12 971	11 254	6 379	3 905	4 319	—	20 314	135 360
1900	8 639	27 476	17 576	25 598	4 156	7 806	12 435	7 627	—	5 951	29 255	146 519
1910	8 135	26 385	20 435	19 204	13 125	8 178	12 833	3 931	8 501	7 157	39 339	167 223
1920	7 319	24 005	21 958	19 194	18 014	5 600	16 175	—	8 508	12 271	44 029	177 073
1930	7 364	27 270	16 472	17 487	17 414	10 942	13 296	7 449	4 266	20 365	47 066	189 391
1941	7 117	22 913	18 710	19 599	19 837	8 218	6 288	18 042	8 549	22 619	54 716	206 608
1950	6 176	24 052	19 017	15 725	21 894	7 885	12 596	11 040	17 808	15 465	71 591	223 249
	Von 1 000 Personen wohnten in Gemeinden mit ..... Einwohnern											
1888	48	205	174	136	96	83	47	29	32	—	150	1 000
1900	59	187	120	175	28	53	85	52	—	41	200	1 000
1910	49	158	122	115	78	49	77	24	51	42	235	1 000
1920	41	136	124	108	102	32	91	—	48	69	249	1 000
1930	39	144	87	92	92	58	70	39	22	108	249	1 000
1941	35	111	91	95	96	40	30	87	41	109	265	1 000
1950	28	108	85	71	98	35	56	49	80	69	321	1 000

kriegszeit einen Rückgang[411], doch setzte sich nach diesem Einbruch die Aufwärtsbewegung wieder fort, sodaß der Industriezweig der Holzbearbeitung im Jahre 1941 mit 12,4 % der im Gewerbe gesamthaft Beschäftigten und ihrer Angehörigen zu den vier bedeutendsten Industriezweigen des Kantons Luzern gehörte. Der standortmäßige Schwerpunkt dieses Industriezweiges liegt, im Unterschied zu den meisten anderen, ganz eindeutig auf der Landschaft, besonders eben in den waldreichen Gegenden der Aemter Willisau und Entlebuch, doch haben sich auch in der Stadt Luzern und ihrer näheren Umgebung ein paar Unternehmungen, von der günstigen Markt- und Verkehrslage profitierend, stark zu entwickeln vermocht[412].

Aus der Entwicklung der nun noch verbleibenden, kleineren Industriezweige des Kantons Luzern läßt sich unseres Erachtens nicht mehr viel grundsätzlich Neues zu den bisher gewonnenen Erkenntnissen hinzufügen. Die wichtigste Gruppe des Industriezweiges, der sich mit der *Herstellung von Papier, Leder und Kautschuk* befaßt, ist im Kanton Luzern die Papierindustrie, die vor allem in der im Jahre 1872 gegründeten Papierfabrik Perlen und einigen Papierwarenfabriken ihre Vertreter hat[413].

Im *Graphischen Gewerbe* — das übrigens im Kanton Luzern eine besonders weit zurückreichende Tradition aufzuweisen vermag, wurde doch das erste in der Schweiz gedruckte, datierte Buch schon im

---

[411] Die Zahl der Beschäftigten in der Holzindustrie ging nach den Angaben der Fabrikstatistiken von 1911 und 1923 in diesem Zeitraum zurück von 805 auf 669, während gleichzeitig die Zahl der Betriebe von 44 auf 34 zurückging.

[412] Aus der verhältnismäßig großen Zahl der Fabrikbetriebe dieses Industriezweiges der Holzbearbeitung nennen wir als Beispiele: Möbelfabrik A.-G. Wolhusen, Wolhusen; Wellis A.-G., Möbelfabrik, Willisau; Möbelfabrik Willisau, Willisau; ECO Aktiengesellschaft, Sperrholzfabrik, Entlebuch; Möbelfabrik Robert Zemp & Co., A.-G., Emmenbrücke; Friedrich Bießer, Fensterfabrik, Luzern; Arnold & Cie., A.-G., Bürstenholzfabrik, Büron; Lachappelle, Holzwerkzeugfabrik A.-G., Kriens; Kistenfabrik Schüpfheim A.-G., Schüpfheim; Ludwig Meyer, Möbelfabrikation, Reiden; Holztypenfabrik Roman Scherrer A.-G., Luzern; Hunkeler & Co., Aktiengesellschaft, Holzbau und Fensterfabrik, Luzern/Ebikon; Hans Thomann, Faßfabrik, Luzern; Josef Hodel, Bienenhäuser und Bienenkasten, Knutwil; Möbelwerkstätten Meier & Co., A.-G., Sursee; Siegwart & Cie., Holzwarenfabrik, Flühli.

[413] Wir nennen als Beispiele: J. Bochsler & Co., A.-G., Couvertfabrik, Ebikon; Oskar Steffen & Cie., Fabrikation von Papierwaren, Wolhusen; Cartonnagen

Jahre 1470 in Beromünster hergestellt[414] — überwog in der ganzen Entwicklungszeit seit Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Buchdruckerei, innerhalb derer in unserem Jahrhundert noch die Zeitungsdruckerei besondere Ausbildung erfuhr[415].

Zum Abschluß dieser Uebersicht über die einzelnen Industriezweige des Kantons Luzern bleibt uns noch die Erwähnung der beiden kleineren Zweige der *Chemischen Industrie* und der *Zentralanlagen für Kraft-, Gas- und Wasserlieferung*, die im Jahre 1941 1,9 %, bzw. 2,1 % aller in der Industrie Berufstätigen und ihrer Angehörigen stellten. In der Fabrikzählung vom Jahre 1944 war die chemische Industrie mit 12 Betrieben (im Jahre 1888 fehlte dieser Industriezweig noch ganz) und der Zweig Elektrizitäts- und Gasproduktion mit 4 Betrieben (gegenüber 1 Betrieb im Jahre 1888) vertreten[416].

So verschiedenartig die Gestaltung der einzelnen Industriezweige auch anmuten mag, so kamen wir doch öfters wieder auf gleiche oder ähnliche Momente der Entwicklung zurück, die irgendwie typisch für die Geschichte der luzernischen Industrie sind und die als Ge-

---

A.-G., Luzern; Multitec AG., Fabrik lichtempfindlicher Papiere, Wauwil; Pavag AG., Kraftpapierherstellung, Nebikon.

[414] Vgl. *Aeby*, J. L., Die Buchdruckerei zu Beromünster im fünfzehnten Jahrhundert, Einsiedeln 1870.

[415] Aus dem Druckereigewerbe seien genannt: C. J. Bucher A.-G., Graphische Anstalt und Verlag, Luzern; Buchdruckerei Keller & Co., Aktiengesellschaft Luzern; Buchdruckerei Räber & Cie., Luzern; Unionsdruckerei Luzern A.-G., Luzern; Buchdruckerei Emmenbrücke A.-G., Emmenbrücke; Buchdruckerei Schüpfheim A.-G., Schüpfheim; Buchdruckerei Luzerner Nachrichten A.-G., Reiden; Buchdruckerei Hochdorf A.-G., Hochdorf.

[416] Zur chemischen Industrie im Kanton Luzern zählen u. a.: Ed. Geistlich Söhne A.-G., Wolhusen; Sauerstoff- & Wasserstoff-Werke A.-G., Luzern; Industriegasgesellschaft A.-G., Luzern; Tschupp & Cie., A.-G., Fabrik chem.-techn. Produkte, Ballwil; Chemische Fabrik Schachen A.-G., Kriens; Horwa A.-G., Kerzen- und Nährmittelfabrik, Horw; Seifenfabrik Hochdorf AG., Hochdorf; Oel- und Seifenwerke Luzern AG., Emmen; Chemische Industrie & Seifenfabrik AG., Luzern.

Die bedeutendsten Zentralanlagen sind: Centralschweizerische Kraftwerke A.-G. (CKW), Luzern; Elektrizitätswerk der Stadt Luzern; Elektrizitätswerk Luzern—Engelberg A.-G., Luzern; Gaswerk der Stadt Luzern.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, möchten wir hier noch besonders darauf-hinweisen, daß es uns mit der Anführung von Beispielen nicht darum zu tun ist, alle Firmen der luzernischen Industrie aufzuzählen, oder dies auch nur

meinsames die luzernische Industrie in ihrem Entstehen, ihren Wandlungen, ihrer heutigen Form und Zusammensetzung zu charakterisieren scheinen.

Wohl haben wir von Industriezweigen mit kleinerer und größerer Bedeutung für das wirtschaftliche Leben des Kantons Luzern gesprochen und doch ist es nicht möglich, irgendeinen dieser Industriezweige als den wahrhaft dominierenden zu bezeichnen. Wie sich in der luzernischen Gesamtwirtschaft die Industrie und die Landwirtschaft etwa die Waage halten, so sind innerhalb des Gewerbes wiederum die beiden Zweige der Maschinen- und Metallindustrie und des Baugewerbes von ungefähr gleicher Bedeutung. Auch neben diesen beiden Zweigen, die im Jahre 1941 zusammen 44 % der in der Industrie Berufstätigen und ihrer Angehörigen ausmachten, bestehen im Kanton Luzern starke Zweige industrieller Beschäftigung (z. B. Nahrungs- und Genußmittelindustrie, Holzbearbeitung), die als durchaus wesentliche Teile aus der gewerblichen Tätigkeit, ja dem gesamten wirtschaftlichen Leben im Kanton Luzern, nicht wegzudenken sind. Es scheint uns in dieser Ausgeglichenheit der wirtschaftlichen Aufgliederung die Stärke der luzernischen Gesamtwirtschaft und ihres Zweiges der industriellen Beschäftigung zu liegen. Es charakterisiert darum auch die luzernische Industrie gegenüber der industriellen Tätigkeit in anderen schweizerischen Kantonen und in größenmäßig ähnlichen ausländischen Gegenden, daß sie auf einem verhältnismäßig kleinen Gebiet von einer ungemein großen Vielfalt der Zusammensetzung ist; von einer Mannigfaltigkeit, die wir in unserer Darstellung nur anzudeuten, nicht aber zu erfassen vermochten. Auch in den einzelnen Zweigen der industriellen Tätigkeit ist es meistens nicht eine Branche, die alle übrigen dominiert, sondern bestehen Gruppen der verschiedenartigsten Tätigkeiten nebeneinander, sodaß oft in einem der aufgeführten Industriezweige nur noch der verwendete Rohstoff (z. B. in der Holzbearbeitung), oder die Art des entstehenden Endpro-

---

bis zu einer gewissen Größenordnung hinab vollständig zu tun. Die Beispiele sollen lediglich als Belege und Illustration für das Gesagte dienen, um so die Verbindung zwischen unserer auf wesentliche oder besonders interessant erscheinende Momente vereinfachenden, oftmals deshalb abstrakten Darstellung und der mannigfaltigen Wirklichkeit herzustellen. Darum haben wir in diesen Beispielen öfters auch kleinere Betriebe genannt und größere weggelassen, wenn dies für die Andeutung der Vielfältigkeit der im Kanton Luzern vertretenen Branchen gerechtfertigt erschien.

duktes (z. B. in der Maschinenindustrie) als gleichartig die sonst sehr unterschiedlichen Gruppen miteinander verbinden.

Die Ausgeglichenheit in der Größe der einzelnen gewerblichen Zweige und die Vielfalt der Zusammensetzung innerhalb der verschiedenen Industriezweige scheint uns in dem Sinne ein Vorteil zu sein, als das wirtschaftliche Leben des ganzen Kantons Luzern unter den innerhalb des einzelnen Industriezweiges auftretenden Konjunkturschwankungen weniger zu leiden hat. Wir glauben zudem auch, daß die Verschiedenartigkeit der gewerblichen Beschäftigung innerhalb einer Gegend besonders dann steigenden Wert erhält, wenn sonst die Tendenzen der Nivellierung, der mechanisch zu verrichtenden Arbeit, der Ausschaltung des Denkens beim einzelnen arbeitstätigen Individuum sich verstärken, weil die fortschreitenden Entwicklungen und Verbesserungen in Fabriksystem, Maschinenverwendung und Arbeitsteilung zu einer immer weitergreifenden Anwendung der technischen Mittel und Möglichkeiten in beinahe jeder gewerblichen Arbeitstätigkeit führen.

Gerade diese ständig umsichgreifende Verwendung der Maschine und des Fabriksystemes sind ja wohl als das charakterisierendste Moment für die industrielle Entwicklung seit der Mitte des letzten Jahrhunderts aus unserer Darstellung heraus klar geworden. Nicht die Einführung der Maschine und des Fabriksystemes waren das Neue in der wirtschaftlichen Tätigkeit der letzten hundert Jahre, sondern die ungeahnte Ausdehnung und die oftmals revolutionierend wirkenden Anwendungsformen von Maschine und Fabriksystem schufen die umfassenden Wandlungen im gewerblichen Leben des Kantons Luzern, die wir im Vorstehenden zu umreissen versucht haben. Es ist darum nicht nur ein Kennzeichen für die Entwicklung in einem einzelnen Industriezweig, sondern eine für die gesamte industrielle Entwicklung geltende Tatsache, daß innerhalb des Gewerbes die beiden Betriebsformen des Handwerks und der Heimarbeit zu Gunsten des Fabriksystems einen ganz gewaltigen Rückgang erlitten. Auch im Kanton Luzern hat sich der Fabrikbetrieb als gewerbliche Betriebsform durchgesetzt. Wurden im Jahre 1895 noch 121 Betriebe mit 4 323 Beschäftigten und einer Betriebskraft von 4 798 PS gezählt, waren es im Jahre 1944 laut den Ergebnissen der Fabrikstatistik total 254 Betriebe mit 13 025 Beschäftigten und einer Betriebskraft von 55 707 PS.

Es wäre jedoch unrichtig, wenn man vermuten wollte, daß jeder Rückgang des Handwerks und der Heimarbeit im Kanton Luzern zu einer gleichzeitigen Zunahme der Fabrikindustrie geführt habe. Da die Verkehrsentwicklung eine allgemeine Ausweitung des Marktes mit sich brachte, waren es vielfach auch außerkantonale und ausländische Unternehmungen, denen sich die Möglichkeit der Ausnützung des luzernischen Markes erschloß, sodaß handwerklich betriebene Gewerbezweige Rückgänge zu verzeichnen hatten, ohne daß ein entsprechender, maschinell betriebener Industriezweig im Kanton Luzern entstanden wäre. Dies ist eine Erscheinung, die wir z. B. bei der Schilderung der Entwicklung in der Herstellung von Kleidung und Ausrüstungsgegenständen hervorgehoben haben. Gleichfalls würde es nicht den Tatsachen entsprechen zu glauben, daß die handwerkliche Herstellung eines Produktes immer durch die fabrikmäßige Herstellung des gleichen Produktes verdrängt worden sein könnte. Hat sich diese Erscheinung der durch Modewechsel, Preisverschiebungen oder andere Gründe sich bildenden Substitution verschiedener Güter für den Kanton Luzern teilweise positiv ausgewirkt — wir verweisen auf die Entstehung der Kunstseidenindustrie, die durchaus Produkte der Textilheimindustrie (und zwar nicht nur der Seidenstoffweberei) und auch schon wieder der neuentstandenen Textilfabrikindustrie überflüssig machen konnte — so zeigten sich auch nachteilige Folgen; wir brauchen nur an den bis zur heutigen Bedeutungslosigkeit gehenden Rückgang in der einst blühenden Strohindustrie zu denken, deren zum größten Teil in der Heimindustrie erzeugte Produkte keinen Ersatz durch fabrikmäßig und maschinell hergestellte Waren gleicher Art aus luzernischen Industriebetrieben gefunden haben.

Der starke Uebergang vom Handwerk und der Hausindustrie zur Fabrikindustrie kann von einem gewissen Gesichtspunkt aus als eine Zusammenfassung der vorher, je nach ihrem Wohnort, auf größere Gebiete zerstreuten Arbeitskräfte in eine einheitliche Arbeitsstätte angesehen werden. Es bedeutet die vermehrte Fabrikbildung also eine Verstärkung der Tendenz zur Konzentration der Arbeit an einem dafür in irgendeiner Beziehung besonders geeigneten Ort. Da sich, hauptsächlich noch im letzten Jahrhundert und der Zeit vor dem ersten Weltkrieg, ganz allgemein wiederum das Bestreben ergab, den Wohnort ebenfalls an den nun zentralen Arbeitsort zu

verlegen, entstand auch in der Bevölkerungsbewegung die für die gleiche Zeit festgestellte Tendenz zur Zusammenballung, die wir dort mit den Schlagworten der Agglomerationsbildung, Verstädterung, Entwicklung von Industriegemeinden, Landflucht usw. bezeichnet haben.

Die entstandenen Bevölkerungsagglomerationen bestimmten anderseits wiederum den Standort von Industriezweigen, die als besonders absatzorientiert gelten. Wir wollen hier aber nicht auf die Frage eintreten, warum gewisse Industriezweige im Kanton Luzern sich gerade an ihrem heutigen Standort niederließen, also etwa die bekannten Standortstheorien in Zusammenklang mit der praktischen Wirklichkeit im Kanton Luzern zu bringen versuchen. Es interessiert uns lediglich die Tatsache, wo im Kanton Luzern geographisch gesehen die Fabrikindustrie besonders stark vertreten ist und ob man von eigentlichen luzernischen Zentren der Fabrikindustrie sprechen kann. Es ist dabei natürlich unmöglich, die Entwicklung hier in ihren einzelnen Zeitpunkten und Phasen darzustellen; wir beschränken uns darum auf die heutige Situation, so wie sie sich bis zur Fabrikzählung vom Jahre 1944 gestaltet hatte. Wir haben zu diesem Zwecke eine Gliederung des Kantons Luzern nach Gesichtspunkten der geographischen und wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit versucht, wie sie sich aus der Tabelle 27 ergibt. Es wird dabei ohne weiteres deutlich, daß die größte Konzentration der luzernischen Fabrikindustrie in der Stadt Luzern und ihrem weiteren Einzugsgebiet vorliegt. Dieses eindeutig im Banne der Hauptstadt stehende Gebiet weist allein ca. 60 % aller luzernischen Fabrikbetriebe und 67 % der darin Beschäftigten auf. Es ist aber nicht uninteressant, daß wohl die Stadt Luzern innerhalb dieses Gebietes die weitaus größte Zahl der Betriebe (106) stellte, daß aber in den 16 Fabrikbetrieben der Gemeinde Emmen mit 3 817 Beschäftigten mehr dem Fabrikgesetz unterstellte Arbeiter und Angestellte tätig waren als in der Stadt Luzern mit 3 409 Beschäftigten. Emmen zeigt sich also als die führende Fabrikindustrie-Gemeinde des Kantons Luzern.

Auch die nach der Zahl der Betriebe (14) und der Beschäftigten (1 096) an dritter Stelle stehende Gemeinde Kriens fällt noch in die eng mit der Hauptstadt verbundene Wirtschaftssphäre.

Trotzdem muß festgestellt werden, daß die noch heute vielfach als rein landwirtschaftliche Domäne betrachtete, übrige luzernische

Tabelle 27.

Die Standorte der luzernischen Fabrikindustrie.

Industriegebiet	*Betriebe*	*Beschäftigte*
1) Stadt Luzern und Umgebung (Luzern, Emmen, Horw, Kriens, Littau, Ebikon)	152	8 731
2) Unteres Reußtal (Root, Inwil, Adligenswil, Seegemeinde Greppen)	8	626
3) Entlebuch (Entlebuch, Escholzmatt, Flühli, Schüpfheim)	12	363
4) Unteres Tal der Kleinen Emme (Wolhusen, Werthenstein, Ruswil, Malters)	12	615
5) Gegend von Willisau (Willisau-Stadt, Willisau-Land, Gettnau, Zell, Großwangen)	12	304
6) Wiggertal (Altishofen, Dagmersellen, Egolzwil, Nebikon, Reiden, Schötz, Uffikon, Wauwil, Wikon)	21	850
7) Suhrental (Sursee, Büron, Oberkirch, Triengen, Winikon)	18	747
8) Winental (Beromünster, Gunzwil, Pfeffikon, Rickenbach)	4	278
9) Seetal (Hochdorf, Aesch, Ballwil, Mosen)	15	511
Kanton Luzern	254	13 025

Landschaft mit 40 % aller Fabrikbetriebe und einem Drittel aller in Fabrikbetrieben Beschäftigten einen ganz ansehnlichen Teil der luzernischen Fabrikindustrie stellt. Als Standorte dieser Fabrikindustrie der luzernischen Landschaft treten aus unserer Zusammenstellung das Wiggertal, das Suhrental und das Seetal hervor, wobei innerhalb dieser Gegenden die Gemeinden Reiden (7 Betriebe, 325 Beschäftigte), Sursee (6 Betriebe, 307 Beschäftigte), Triengen (6 Betriebe, 258 Beschäftigte) und Hochdorf (11 Betriebe, 428 Beschäftigte) die bedeutendsten Standorte der Fabrikindustrie sind. In der Anzahl der in der Fabrikindustrie Beschäftigten werden aber alle noch übertroffen durch die Gemeinde Root, die in nur 4 Betrieben 523 Beschäftigte zählte, von denen der größte Teil auf den Großbetrieb der Papierfabrik Perlen entfällt. Auch das Entlebuch und das anschließende Gebiet der unteren Kleinen Emme mit Wolhusen (5 Betriebe, 319 Beschäftigte) und Malters (5 Betriebe, 168 Beschäf-

tigte) und die Gegend von Willisau sind schon in starkem Maße Standorte luzernischer Fabrikindustrie. Ganz allgemein gesehen ist es aber bezeichnend — es bestätigt sich dadurch die von uns wiederholt gemachte Feststellung — daß sich die Fabrikindustrie auf der luzernischen Landschaft hauptsächlich auf die nördlichen Gebiete des Kantons verteilt, wobei oftmals der direkte Zusammenhang mit den aargauischen Industriegegenden auch heute nicht verleugnet werden kann.

Es mag vielleicht zuerst als unklar erscheinen, wenn wir sagen, daß neben der Konzentrationsbewegung innerhalb der Entwicklung der luzernischen Industrie auch noch eine Tendenz aufgezeigt werden kann, die als Zerreißung von vorher Zusammengehörigem charakterisiert werden muß. Gerade auch die Bildung von großen Bevölkerungsagglomerationen hat dieses Auseinanderstreben bewirkt und gefördert. Wir meinen die Tatsache, daß ein Industriezweig sich meist nicht mehr, wie früher üblich, in einem ganz bestimmten Gebiet konzentriert, während in einem nächsten Gebiet ein ganz anderer, aber auch wieder vorwiegend nur jener Industriezweig, seine Ausbildung erfährt. Noch für den Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts konnte man für die Schweiz von geschlossenen Gebieten der Seiden-, Leinen-, Baumwollindustrie, der Uhren-, Maschinen- und Strohindustrie sprechen. Ganz ähnlich konnten wir auch im Kanton Luzern zeigen, daß die Leinenindustrie vorwiegend im Entlebuch und im Amt Willisau, in einem zusammenhängenden Gebiet, heimisch war; daß die Baumwollindustrie die Täler der Wigger, Suhre, Winen und das Seetal, der nördlichen Kantonsgrenze entlang, beherrschte; daß die Wollindustrie sich im wesentlichen auf das Wiggertal beschränkte, und auch die Strohindustrie konnte so weitgehend auf schön zusammenhängende Gebiete lokalisiert werden[417]. Wesentlich anders zeigt sich uns das Bild heute. Wir können die Standorte der einzelnen Industriezweige innerhalb des Kantons Luzern kaum mehr durch die Umreißung einer bestimmten Gegend angeben. Dies hat sich auch aus unseren Beispielen ergeben. Nehmen wir nocheinmal die vorher erwähnte Textilindustrie. Sie läßt sich für unsere Zeit sowohl im Entlebuch, wie in Gemeinden

[417] Vgl. die Industriekarten von *Wartmann*, Atlas, a. a. O., wo das ja schon aus der Art und Weise der Darstellung hervorgeht, indem die gleiche Farbe im wesentlichen ein jeweils zusammenhängendes Gebiet bedeckt.

der übrigen Aemter Willisau, Sursee, Hochdorf und Luzern nachweisen. Sitz der Maschinen- und Metallindustrie ist nicht allein die Stadt Luzern und ihre Umgebung. Die Maschinen- und Metallindustrie findet sich in einer großen Zahl kleinerer und mittelgroßer Betriebe auch auf der luzernischen Landschaft. Wir könnten ähnliches auch für die übrigen Industriezweige feststellen, sodaß wir als für die luzernische Industrie Gemeinsames sagen können, daß die einzelnen Vertreter eines Industriezweiges ihren Standort nicht mehr in zusammenhängenden Industriegebieten haben. Die Konzentrationsbewegung führte im Gegenteil dazu, daß sich einerseits die gleichen Industriebetriebe in größere Gebiete hinaus zerstreuten, daß aber anderseits verschiedenartigste Betriebe sich an einer Stelle zu konzentrieren begannen. Etwas konkreter ausgedrückt: wenn z. B. das Amt Willisau einst zu einem großen Teil Gebiet der Leinenindustrie war, so sind in ihm heute neben der Textilindustrie zum mindesten so starke, wenn nicht stärkere Gruppen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, der Maschinen- und Metallindustrie, des Baugewerbes, der Holzbearbeitung usw. vertreten. Auch die Stadt Luzern, oder Industrieorte wie Emmen, Kriens, Sursee und Hochdorf, sind wohl Orte mit starker industrieller Konzentration, aber es sind immer mehrere, verschiedene Industriezweige, die diese Konzentration industrieller Tätigkeit in einer Ortschaft, ja in einer ganzen Gegend ausmachen. Dieses Ineinander- und Durcheinandergreifen der verschiedensten Industriezweige innerhalb eines Gebietes[418], gegenüber der früheren Konzentration und Abschließung der Industriezweige in ein leicht zu umgrenzendes Gebiet gleichartiger industrieller Tätigkeit, scheint uns ein ganz besonderes Merkmal unserer heutigen schweizerischen Wirtschaftsstruktur zu sein, das besonders in der industriellen Struktur auch des Kantons Luzern sehr schön zum Ausdruck kommt.

Dieses Auseinanderstreben des Gleichartigen und die Zusammenballung von verschiedenen Industriezweigen in Industriezentren, deren Zahl im Kanton Luzern, an der Gebietsgröße gemessen, doch noch relativ hoch ist, wirkt sich auch auf die Größe der einzelnen Industriebetriebe aus. Die Vielfalt der industriellen Arbeit setzt sich der Bildung von Großbetrieben entgegen. So liegt die Stärke

[418] Es gehört in den Rahmen dieser hier geschilderten Erscheinung, wenn wir für den Kanton Luzern heute den Zweig der Uhrenindustrie festgestellt haben.

des luzernischen gewerblichen Schaffens ganz allgemein nicht im Großbetriebe, sondern in den kleinen und mittelgroßen Betrieben. Die Betriebszählung vom Jahre 1939 zeigte für Industrie und Handwerk das Ergebnis, daß etwas mehr als 3/4 aller gezählten Betriebe auf die Kategorien der Betriebe mit 1—3 Personen entfallen. Auch bei den damals gezählten 224 Fabrikbetrieben lag das Schwergewicht in den kleinen und mittleren Betrieben, entfielen doch auf die Kategorie der Betriebe mit maximal 50 Personen 169 Fabrikbetriebe, während 33 Betriebe 51 bis 100 und 13 Betriebe zwischen 101 bis 200 Personen beschäftigten, und nur gerade 9 Fabriken zu der Kategorie der Betriebe mit über 200 Personen zählten.

Trotzdem in der luzernischen Industrie noch relativ viele kleine Betriebe vorhanden sind — wobei wir nun an alle Betriebe der Industrie, nicht nur die Fabriken denken — zeigt sich aber auch in der luzernischen industriellen Tätigkeit eine Entwicklungsrichtung, die man mit dem Schlagwort der Entpersönlichung der Privatwirtschaft nicht unrichtig bezeichnet hat[419]. Auch in der gewerblichen Tätigkeit im Kanton Luzern läßt sich die Tatsache des Zusammenschmelzens der selbständigen Existenzen und der vermehrten Zunahme der unselbständigen Angestellten und Arbeiter beobachten; sodaß im Jahre 1941 in diesem Erwerbszweig 5 482 selbständigen 26 864 unselbständige Berufstätige gegenüberstanden, womit auf 100 Berufstätige 63 unselbständige entfielen. Doch kann man auf Grund dieser Zahlen natürlich nicht einfach auf die Sozialstruktur der luzernischen Bevölkerung schließen, da die Stellung im Beruf noch nicht viel aussagt über die sozialen Verhältnisse, weil ja z. B. unter den unselbständigen Berufstätigen sozial derart verschiedengestellte Personen mitgezählt werden wie Direktoren, leitende Angestellte, gelernte und ungelernte Arbeiter, Lehrlinge usw. Das angedeutete Moment der Entpersönlichung der Wirtschaft weist unseres Erachtens eher in die Richtung der geistigen Einstellung zur wirtschaftlichen Tätigkeit, da es die Fragen der Verantwortlichkeit für das wirtschaftliche Tun von einer Einzelperson auf eine etwas vage Gesellschaftspersönlichkeit überträgt. Diese Verschiebung in der rechtlichen Form der wirtschaftlich tätigen Unternehmung ist eine allgemeine Erscheinung der wirtschaftlichen Entwicklung in

---

[419] Vgl. z. B. *Brüschweiler*, Strukturwandlungen, S. 255.

der betrachteten Zeitepoche, die auch im Kanton Luzern mit der ständigen Zunahme der Zahl und der wirtschaftlichen Bedeutung der Aktiengesellschaften[420] deutlich erkennbar ist.

Ein weiteres hier noch zu beachtendes Moment, das charakteristisch wirkt für die wirtschaftliche und vor allem die industrielle Entwicklung im Kanton Luzern in der betrachteten Zeitperiode ist die intensivere Ausnützung der natürlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten des Landes. Sei es nun die im eigenen Kanton vorgenommene industrielle Verwertung landwirtschaftlicher Produkte, wie im besonderen der Milch, sei es die stärkere Verwendung des Holzes als Rohstoff zur Herstellung verschiedenartigster Produkte, sei es anderseits die intensivere Ausnützung der schon immer vorhandenen Wasserkraft durch die Elektrizitätswirtschaft: immer handelt es sich um eine in dieser Periode einsetzende Benützung längst vorhandener Gegebenheiten. Wenn man auch einwenden könnte, es hätten vielfach die technischen Mittel zur Ausnützung dieser vorhandenen Möglichkeiten früher noch gefehlt, so glauben wir doch den Hauptgrund für die stetig intensiviertere Ausnützung von Gegebenem darin erblicken zu können, daß man sich gerade in dieser Zeitepoche auch im Kanton Luzern vermehrt mit wirtschaftlichen Dingen befaßte und durch das Bemühen um diese Dinge eben auch die Wege und Mittel fand, um die wirtschaftliche Tätigkeit in mancher Richtung ausweiten zu können. Solchermaßen zeigten sich nach unserer Auffassung also besonders in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fruchtbare Auswirkungen aus der von uns für die erste Jahrhunderthälfte gezeichneten Umwandlung der gesamten geistigen Einstellung zur wirtschaftlichen Tätigkeit.

So sehr wir aber die geistige Einstellung zum wirtschaftlichen Tun als eine der wesentlichsten Bedingungen für die Ausgestaltung des gesamten Wirtschaftslebens eines Gebietes für ausschlaggebend halten, so sehr beweist doch auch wieder die luzernische industrielle Entwicklung, daß eine positive Einstellung allein nicht genügt, wenn

---

[420] Die Zahl der ins Handelsregister eingetragenen Aktiengesellschaften im Kanton Luzern stieg in der neuesten Zeit von 296 im Jahre 1930 auf 511 im Jahre 1948, wobei zu berücksichtigen ist, daß besonders die einflußreicheren, größeren Unternehmungen der Fabrikindustrie heute sozusagen ohne Ausnahme in die Rechtsform der Aktiengesellschaft gekleidet sind. (Die Zahlen stammen aus dem Statistischen Jahrbuch der Schweiz).

aus ihr nicht die Bereitschaft zu einer aktiven Mitwirkung in allen Zweigen der wirtschaftlichen Tätigkeit fließt. Nur diese Feststellung erklärt ja, wieso die schon für die erste Jahrhunderthälfte skizzierten positiveren Auffassungen über wirtschaftliches Tätigsein erst in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts in der industriellen Aufwärtsentwicklung konkrete Gestalt annahmen.

Es ist nun noch in ganz besonderem Maße charakteristisch für die Entwicklung luzernischen Wirtschaftslebens, daß die Wandlungen und Neugestaltungen des gewerblichen Lebens vor allem in die Achtzigerjahre des 19. Jahrhunderts fallen. Es erlebte also auch die industrielle Entwicklung ihren für die Zukunft wesentlichsten Aufstieg in Zusammenhang mit einem allgemeinen Aufschwung der luzernischen Wirtschaftstätigkeit. Diese geschichtliche Tatsache weist darauf hin, daß die luzernische Industrie in den Rahmen der luzernischen Gesamt-Wirtschaft hineingehört, und daß darum Aufbau und Entwicklung stets im Zusammenhang mit der gesamten Wirtschaftsstruktur und den das Ganze betreffenden wirtschaftlichen Wandlungen zu betrachten sind. Es wäre darum unseres Erachtens unmöglich, die Entwicklung der luzernischen Industrie zu verstehen, ohne stets wieder die Verbindungen zur Verkehrsentwicklung, zum Entstehen und dem Ausbau des Fremdenverkehrs, zur Gründung und der Entfaltung des Bankwesens, zur Gestaltung des Handels und auch zu den Veränderungen in der landwirtschaftlichen Tätigkeit zu ziehen und ohne an die entscheidenden Impulse zu erinnern, die in den verschiedenen Zeitpunkten von den einzelnen Erwerbszweigen ausgingen und den Zweig der gewerblichen Tätigkeit in seinen Wandlungen und seiner ganzen Form beeinflußten.

So gut aber zum Verständnis der industriellen Entwicklung im Kanton Luzern die Kenntnis der gesamtwirtschaftlichen Wandlungen von ausschlaggebender Bedeutung ist, so ließen sich unseres Erachtens eben auch diese nicht verstehen ohne eine Betrachtung der luzernischen Bevölkerung, die nach ihrer Veranlagung und Einstellung wirtschaftlich tätig ist und deren Tun wir ja eigentlich charakterisierten, wenn wir wirtschaftliche Entwicklungen darzustellen versuchten. So kommen wir auch hier noch einmal auf den einigemale herausgeschälten Gedanken des Zusammenhanges zwischen wirtschaftlichen Wandlungen und der Bevölkerungsentwicklung zurück, der uns als Leitmotiv für unsere Darstellung vorschwebte.